

M. Martin Luthers

Auslegung

Des LIII. Capitels Jesaiä,

Von dem

Seiden

und der

Serrlichkeit

Christi;

Aus dem 6ten Altenburgischen Theil,

P. 357.

Nebst einer Vorrede

August Hermann Franckens,

S. Th. P. und Past. Vkr. und des Gymn.

Scholarch.

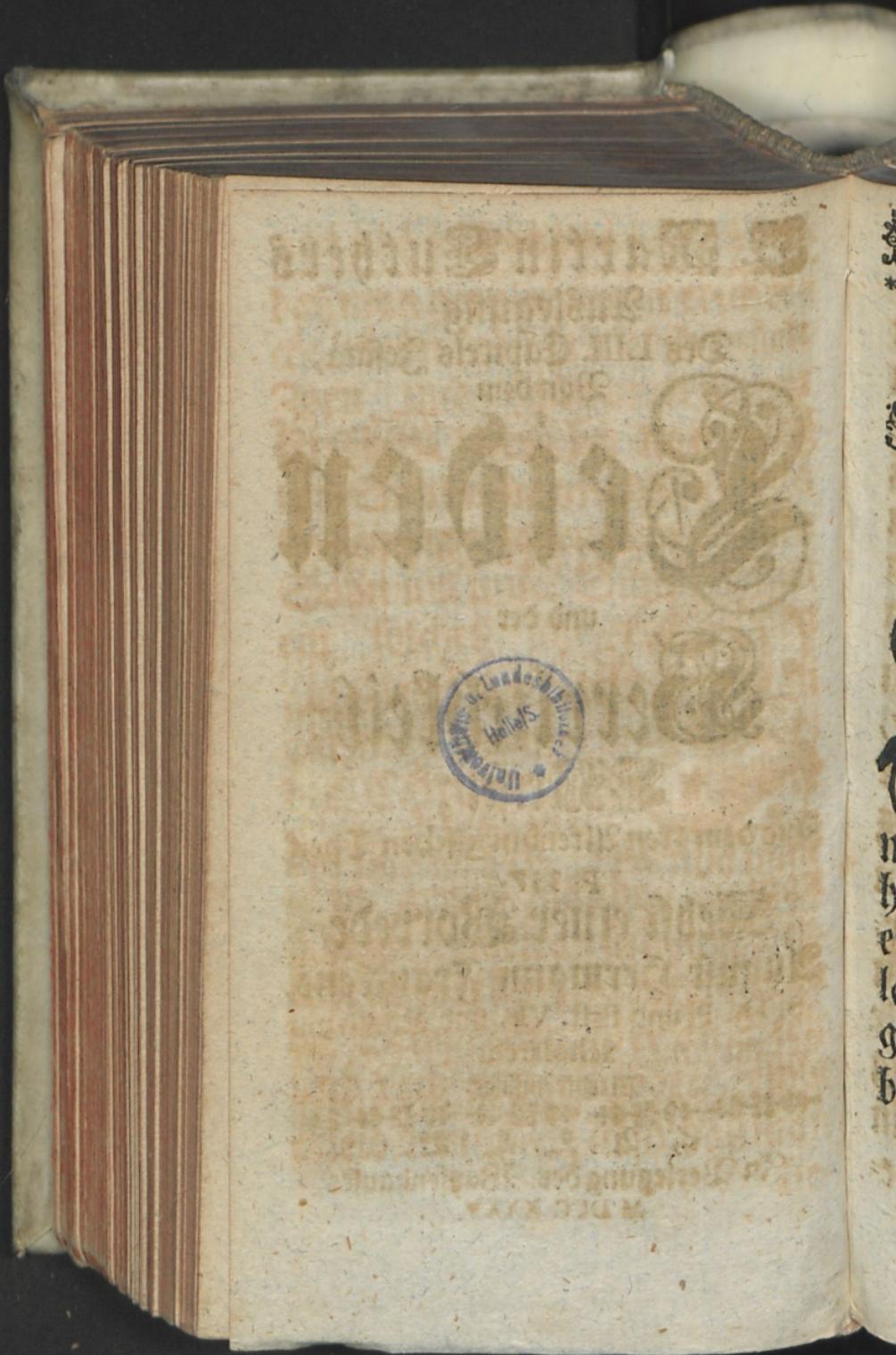
Vierdte Auflage.

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

S A L L E,

In Verlegung des Wapfenhauses,

M DCC XXXV.





Im
Namen Jesu Christi
des Gekreuzigten!
Beliebter Leser.

S hat der Sel. Lu-
therus in einem
zwar kurzen, aber
geistreichen Ser-
mon von der Betrachtung des
heiligen Leidens Christi, * den
er im Jahr 1519. ausgehen
lassen, gar keine Anweisung ge-
geben, wie man dasselbe recht
bedencken solle, nemlich also,
)o(2 daß

* T.I, Alt. p. 296.

Vorrede.

daß man herblich dafür erschre-
cke, wenn man den gestrengen
Zorn und unwandelbaren
Ernst Gottes über die Sünde
und Sünder darin erblicke, daß
Er seinem eigenen allerliebsten
Sohn um unser Sünde willen
ein solches schweres Leiden
aufgeleget hat; also, daß man
gar nicht zweifle, man sey der,
der Christum also martere
durch seine Sünden; also, daß
man gewiß glaube, so man
Christi Leiden an sich lasse ver-
lobren werden, so werde man
die Schmerzen, so er an Seele
und Leib ausgestanden, ewig
erleiden müssen; also, daß man
be-

Vorrede.

betrachte, wie der einige Gottes Sohn sich unser erbarmet, hervor tritt, und in das Urtheil sich ergiebet, so wir über uns nehmen solten; und die Worte wohlbedencke: So man das thut am grünen Holz was wil am durren werden; (Luc. 23, 31.) also, daß man zu sein selbst Erkantnis komme, vor ihm selbst erschrecke, und zuschlagen werde; eben als wenn ein Ubelthäter gerichtet würde, darum, daß er eines Fürsten oder Königes Kind erwürget hätte, und du sicher wärest, und süngeest und

Vorrede:

spieletest, als wärest du ganz
unschuldig, bis daß man dich
schrecklich angriffe, und dich ü-
berwiese, du hättest den Ubel-
thäter dazu vermocht. Denn
wir seyn es wahrhaftig, die
durch ihre Sünden Gott sei-
nen Sohn erwürget und ge-
creuziget haben, wie zuvor ge-
dacht. Ferner also, daß, wer
sich so hart und dürre empfin-
det, daß ihn Christi Leiden nicht
also erschrecket, und in sein Er-
känntniß führet, sich fürchte,
und Gott bitte, daß er sein
Herz erweiche, und ihn lasse
fruchtbarlich Christi Leiden
bedencken; inmassen es auch
nicht



Vorrede

nicht möglich, daß Christi Leiden von uns selber gründlich möge bedacht werden, Gott sencke es denn selbst in unser Herz, auch solche Betrachtung uns darum nicht gegeben werde, daß wir sollen frisch von uns selber drauf fallen, dieselbe zu vollenbringen, sondern daß wir Gottes Gnade dazu suchen und begehren.

Wer nun also das Leiden Christi einen Tag, eine Stunde, ja eine Viertel-Stunde bedenck, der werde dadurch geändert und neu geboren; Denn hie wircke dasselbe sein rechtes natürliches edles Werck, er=
wür=
)o(4

Vorrede.

würge den alten Adam, ver-
treibe alle Lust, Freude und Zu-
versicht, die man haben möge
von Creaturen, gleichwie
Christus von allen, auch von
GOTT, verlassen war.

Weil denn solch Werck nicht
in unser Hand sey; so bitte man
auch wol zu weilen drum, und
erlange es doch nicht zur Stun-
de; man solle aber nicht verza-
gen oder ablassen, es wolle frey
und ungefangen seyn; komme
zuweilen, da man nicht drum
bitte; da werde denn der Mensch
betrübt in seinem Gewissen, u.
mißfalle ihm selbst bel in sei-
nem Leben, und möge wohl
seyn,

Vorrede.

seyn, daß er nicht wisse, daß Christi Leiden solches in ihm wircke, daran er vielleicht nicht gedenccket; gleichwie andere wol dran gedenccken, und doch nicht in ihr selbst Erkänntniß daraus kommen. Bey jenen sey das Leiden Christi heimlich und wahrhaftig, bey diesen scheinbarlich und betrüglich, daß die das Leiden Christi nicht bedenccken, die es bedenccken.

Weiter, wenn der Mensch also seiner gewahr worden, und ganz erschrecke in ihm selber, so müsse er acht haben, daß die Sünden nicht also im Gewissen
10(5 blei-

Vorrede.

bleiben, es werde gewiß ein lauter Verzweifeln daraus; sondern, gleichwie sie am Leiden Christi erkant worden, so müsse man sie wieder auf ihn schütten, und das Gewissen ledig machen; denn werffe man aber seine Sünden von sich auf Christum, wenn man vestiglich gläube, daß seine Wunden und Leiden sind unsere Sünden, daß er sie trage und bezahle. Jes. 53, 5. 6. 1 Petr. 2, 24. 2 Cor. 5, 21. Denn unsere Sünden, wenn wir sie in unserm Herzen und Gewissen ansehen, seyn uns viel zu starck; aber wenn wir sehen, daß sie auf
Christ-

Vorrede.

Christo liegen, und er sie überwindet durch seine Auferstehung, und wir das von Herzen glauben, so seyn sie todt und zu nichte worden. Denn also spricht Paulus, daß Christus gestorben ist um unser Sünde, und auferwecket um unser Berechtigtkeit, Röm. 4, 25. Das ist, in seinem Leiden macht er unsre Sünde bekant, und erwürget sie also, aber durch seine Auferstehung macht er uns gerecht und loß von allen Sünden, so wir anders dasselbe glauben.

Da müsse man denn Gott ernst-

Vorrede.

Ernstlich bitten, daß er den
Glauben in uns wircke; man
möge sich aber zum Glauben
reizen, indem man ferner nicht
nur das Leiden Christi anse-
he, sondern durchhin dringe,
und ansehe sein freundliches
Herz, wie voller Liebe das ge-
gen uns ist, die ihn dazu ge-
zwungen, daß er die schwere
Last unser Sünden auf sich ge-
nommen; also werde uns das
Herz gegen ihn süße, und die
Zuversicht des Glaubens ge-
stärcket; und also solle man
weiter durch Christum zum
Vater gezogen werden, indem
man bedencke, daß Christus
die-

Vorrede.

diese Liebe uns nicht hätte mögen
erzeigen, wenn GOTT nicht in
ewiger Liebe solches gewolt hätte,
dem Christus mit seiner Liebe ge-
gen uns gehorsam worden, nach
Joh. 3, 16.

Wenn nun also das Herz in
Christo bestätigt, und den Sun-
den feind worden, aus Liebe, nicht
aus Furcht der Strafe, so solle hin-
fürder das Leiden Christi auch ein
Exempel seyn unsers ganzen Le-
bens, daß wir bey allem Schmerz
gedencken, wie geringe er gegen
Christi Schmerzen sey? wenn
uns was zuwieder geschiehet, beden-
cken, wie Christus gebunden und
gefangen hin und her geführet
wird; u. s. f. Also könne man denn
wider alle Laster und Untugend in
Christo Stärke und Labial fin-
den

Vorrede.

den, und sie überwinden, nach Gal.
5, 24. Ebr. 12, 3. I Petr. 4, 1.

Diß ist der vornehmste Inhalt
des gedachten Sermons Lutheri,
vom Leiden Christi. Derselbe ist
denn um seiner Vortreflichkeit wil-
len mehrmals und an verschiede-
nen Orten absonderlich gedruckt,
und noch wohl zu haben.

Mit demselben kommet nun
gar wohl überein des sel. Mannes
Auslegung des drey und funfzig-
sten Capitels Jesaiä: so hiermit
auch zu allgemeiner Erbauung be-
sonders gedruckt, überreicht wird.

Dergleichen weiß niemand recht
zu æstimirn, es sey denn, daß er ei-
nen wahrhaftigen Buß-Kampf
in seiner Seele erfahren, und darin
gelernt habe, daß Christi Leiden
das einzige Mittel sey, darin nicht zu
versinken, sondern zu überwinden,
Der-

Vorrede.

Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit zu erlangen, und den edlen Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist, zu schmecken. Wer in dieser Schule gewesen, wirds nicht geringe achten, sondern mit Verstand lesen, und viel Erquickung daraus schöpfen.

Wenn auch Lutherus in dieser Auslegung des 53. Cap. Jesaiä von Rotten, Schleichern, Schwärmern und dergleichen redet, so meynet er damit diejenigen, die diesen Artickel, daß Christus für uns ein Sünd-Opfer worden, damit wir in ihm würden die Berechtigung, so vor Gott gilt, oder, damit wir also durch ihn Vergabung der Sünden erlangeten, und sein Unschuld, Gehorsam und Gerechtigkeit uns zugerechnet würde, halsstarrig nicht erkennen wollen, und daher, wenn sie in Anfechtung fallen, keinen festen und beständigen Trost, noch ein fröhliches friedliches Gewissen vor Gott, als die des rechten Weges verfehlet, zu erlangen wissen. So es nun jemand

Vorrede.

mand mit der rechten Armuth des Geistes lesen wird, so wird er sich bey solchen Worten nicht aufhalten, weniger sie mit frechen Gemüth auf Unschuldige deuten; sondern als ein Bienlein den Honig aus dieser so gar erbaulichen Abhandlung der Weisung Jesaiä, von Christi Leiden und darauf erfolgeter Herlichkeit saugen. **GOTT** lasse es alles dem geliebten Leser zu überschwenglich reicher und seliger Frucht angedeyen; Dessen ewiger Liebe er hiermit treulichst anbefohlen wird.

Glauche an Zalle
den 4. April 1713.

August Hermann Francke.



Das 53. Capitel
Des Propheten Esaiä,
Von
Dem Leyden und der Herr-
lichkeit Christi.

Sehhe! Mein Im 5. Witt.
Knecht wird am 286.
weislich re. Bl. b. geb. 1552.
gieren, und Im 3. Jehn.
wird erhöht, latein. Theil am
422. Bl. ge-
und sehr hoch erhaben seyn, druckt 1557.
daß sich viel über dir ärgern werden, weil
seine Gestalt häßlicher ist, den anderer
Leute, und sein Ansehen, denn der Men-
schen Kinder, aber also wird er viel Henden
besprengen, daß auch Könige werden ih-
ren Mund gegen ihm zuhalten, denn wel-
chen

A

chen

chen nichts davon verkündiget ist, dieselbigen werdens mit Lust sehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens merken, aber wer glaubet unserer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbaret?

Denn er scheust auf für ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurzel des durren Erdreichs. Er hat keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, daß wir sein hätten mögen begehren, Er war der allerverachteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geacht.

Fürwahr Er trug unser Krankheit, und lud auf sich unsern Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geplagt und geschwächt wäre; Aber Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir

von dem Leyden u. der Zeerl. Chr. 3

Wir gingen alle in der Irre, wie Schaaf, ein ieglicher sah auf seinen Weg. Aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.

Im 5. Witt.
Th. am 287.
Bl. a.

Da er gestraft und geschwächt ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführt wird, und wie ein Schaaf, das erstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut.

Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer wil seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplagt war, und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein reicher, wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist, aber der HErr wolte ihn also zuschlagen mit Kranckheit.

Wenn er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HErrn

Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkänntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde, darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat und den Ubelthätern gleich gerecht ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten.

Erklärung.

Argument
u. Inhalt dieses
Capitels.

Der heilige Prophet Esaias hat bisher in den vorigen Capiteln, herrlich und schön geweissaget, von der zukünftigen Erlösung durch den Herrn Christum, und von seinem Reich, welches ist die Christenheit, so durch das Wort des Evangelii sollte gebauet, und unter dem Creuz und Verfolgungen zu-

neh-

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 5

nehmen und erhalten werden, und darin viel schöner Tröstung gegeben, zur Stärke der Christenheit und seiner Gläubigen. Aber in diesem Capitel redet er fürnemlich von dem Könige dieses Reichs, u. Haupt der Christlichen Kirchen, das ist, von dem Herrn Christo selbst, und beschreibet dazu die Weyse, wie die Erlösung durch diesen König solt erworben und ausgerichtet werden. Und ist freylich in der ganzen Schrift des Alten Testaments kein klärerer Text oder Weissagung, beyde von dem Leyden und von der Auferstehung Christi, als in diesem Capitel, darum es billig allen Christen wohl bekant seyn soll, ja auch auswendig können solten, unsern Glauben zu stärken und zu vertheidigen, allermeist wider die halsstarrigen Juden, welche diesen ihren eigen verheissenen Christum verleugnen, allein um des Aetz. In 5. Witt. Gerniß willen seines Creuz. Theil; am 287. Bl. 6.

Denn das kan ja niemand leugnen, daß der Prophet
Esaias redet vom Messia-

6 Das 53. Capitel Esaiä,

phet Jesaia in diesem Capitel eigentlich redet, von dem verheissenen Christo oder Messia, von welchem er klärlich sagt, daß er soll hoch erhaben werden über alle Könige der Welt, und doch daneben beschreibet, wie er soll erniedriget, zuschlagen und zumartert werden, und der verachtete unter allen Menschen, also, daß man auch das Angesicht vor ihm verbergen werde, derohalben kan man diß lieben Herrn Christi Reich nicht deuten auf ein äußerlich weltlich Reich.

Wahrheit des Messia Reich
Es ist auch das wohl zu merken, daß er mit durren Worten sagt, daß des Messia Reich soll ja das allerherrlichste u. gewaltigste seyn, aber doch erst nach seinem Tode. Daraus kan man gründlich und gewis schliessen, daß Christi Reich nicht ein weltlich Reich, (wie die Jüden träumen,) sondern ein geistlich Reich seyn müsse, wie wie hiernach im Text weiter hören werden. Siehe, mein Knecht wird weis. v. 13. lich regieren.

Er

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 7

Er nennet Christum sei. Warum Christum
nen Knecht, nicht wie Mo- stus ein Knecht
ses war, oder wie sich die genaunt.

Werck- Heiligen und Mönche Gottes
Diener und Knechte rühmen und nennen,
sondern darum, daß er das Amt führet, so
ihm von Gott befohlen, nemlich, die neue
Predigt des Evangelii in die Welt zu bring-
gen.

Daß er aber sagt, er Wie Christus
wird weislich regiren, da in seinem Amt
mit rühmet er das Predig weislich habe
Amt, welches unser Herr regirer.

Christus gepfleget hat, da er auf Erden
wandelte, und begreift dieses Wörtlein,
weislich, beyde den Rath und Weisheit,
wie ers angreifen würde, und das Bedey-
en, wie es fortgehen und gerathen solte.

Denn da Christus kam, und wolte in
sein Amt treten, da fand er alles ganz ver-
wirret, zurüttet und verderbet von den fal-
schen Lehrern, und war unmöglich anzuse-
hen, daß den Sachen könnte gerathen und
geholfen werden: doch hat er mit solcher

Weisheit sein Amt geführet, daß es in allen Dingen wohl und glücklich ist von statten gegangen; denn er nicht mit Gewalt oder Zwang mit den Leuten gefahren, noch mit stürmen und polstern seine Feinde angegriffen, noch sich in fremde Sachen und Regiment eingeflochten, sondern ohne alle Rumor, Zurüttung und Empörung, und ohne jedermans Schaden, sein stille und friedlich gepredigt, mit großer Gelindigkeit und Freundlichkeit die Leute zu ihm bracht, daß sie ihn gern angenommen, und mit Sanftmuth und Gedult die Feinde überwunden, u. also sein richtig hindurch gegangen, sein Amt ausgeführet, und die Christenheit gebauet und erhalten, wieder den Teufel und alle Welt.

Unterscheid zwischen den Lehrern des Evangelii. Also ist in dem Wort (mein Knecht wird weislich regieren) angezeigt, wie er durch die Predigt des Evangelii soll regieren, es ist aber zugegen gesetzt beyde Mosis Regiment und anderer Lehrer, die da auch wollen die Gewissen regieren.

von dem Leyden u. der Zerkl. Chr. 9

gieren, sind aber heftige und stürmische
Lehrer, fahren nur mit Gebieten und Trei-
ben, Dräuen und Schrecken, damit sie die
Leute weiter von sich scheuchen und jechen,
aber Christus (will er sagen) soll seyn ein
solcher Prediger, der da weislich, das ist,
mit Vernunft, und sauber: Im 5. Witt.
lich mit den armen Gewis: Th. am 288.
sen (durch die Gesetze und Bl. a.
Werck: Treiber erschreckt und geplagt.)
fähret, die irrenden, schwachen, verlohren
nen Sünder nicht vor den Kopff stößet
oder von sich treibet, sondern freundlich u.
gütlich zu sich locket, sammet und leitet,
tröstet, aufrichtet und heilet, und erlöset uns
alle von Sünden, Tod und der Hölle, mit
keiner andern Gewalt, denn dadurch, daß
er uns giebt das Wort des Lebens, dadurch
wir, (so dran gläuben) Gottes Kinder
und selig werden. Das kan nicht anders,
denn eine göttliche Weisheit u. Klugheit
seyn, so solch Ding ausrichtet, und auf sol-
che Weise, da es aller Welt unmöglich
ist 2c.

Et wird erhöht und sehr hoch v. 13.
erhaben seyn.

Des Herrn Die vorigen Worte sind Christi Ehre. vom Amt Christi gesagt, diese aber sagen von seiner Herrlichkeit und Ehre, daß Christus nach seinem Amt, so er auf Erden geübet hat, in ewiger Ehre und Herrlichkeit seyn werde, über alle Könige und Fürsten, und ob mans wol mag deuten auf die Ehre und Preis seines Amtes, so er hätte auf Erden bey den Seinen, um seiner Predigt und Wunderwerck willen, so gefällt mir doch diese Meynung besser, daß mit diesen Worten kurz die ganze Summa gesetzt sey, deß, davon er sagen will, nemlich, von solchem Könige, der erstlich sein Dienst-Amt solt weislich und wohl ausrichten und versehen, so lange ihm solcher Dienst aufgelegt wäre, aber nach demselben solle er in höchsten Ehren seyn. Daß sich viel über dir ärgern. v. 13.
werden,

Ärgerniß über
Christo.

Christus soll ja in Herrlichkeit seyn, und doch also
auf.

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 11

äußerlich scheinen, daß sich das mehrere Theil seines eigenen Volcks an ihm ärgern, und gar wenig glauben und annehmen werden, daß er Christus und ihr König sey, in der hohen göttlichen Herrlichkeit, weil er so schändlich gecreuziget und getödtet wird, wie er hernach wird zeigen. Das Wort, das er hie gebraucht, sich ärgern, heißt eigentlich sich also stellen, als gegen einem Dinge, darob man einen Ekel und Brauen hat.

W. il seine Gestalt heftlicher ist, v. 14. denn anderer Leute, und sein Unsehen, denn der Menschen-Kinder.

Alhier fähet der heilige Daß Christus Prophet an zu beschreiben nicht ein weltlichen hohen herrlichen König, der Königs seyn werde.

nig, in seiner größten Demuth und Niedrigkeit, damit seine Juden ja nicht solten denken, daß er würde einreiten und erscheinen in weltlicher Pracht. Seine Gestalt (spricht er) ist heftlicher denn aller andern, derhalben folget, daß wir nicht hoffen sollen auf den Messiam,

der ein weltlicher König seyn werde, sondern müssen sein gewarten, in der allerverächtlichsten und scheußlichsten Gestalt und Ansehen, denn er redet nicht von der Gestalt seines Leibes, sondern wie es ein Ansehen und Gestalt werde haben mit Christo, wenn er nun in seinem Amt alles ausrichten soll, nemlich, ein solch Ansehen solt es haben, daß gar keine Gestalt sich an ihm ereignet eines herrlichen Königes, sondern eitel verächtliche Knechts-Gestalt solt man an ihm sehen. Und diß ist des grossen Aergerniß Ursach, davon er oben gesagt hat; also sagt auch Paulus 1. Cor. 1, 23. Wir predigen den gecreuzigten Christum, den Jüden ein Aergerniß &c.

Im 5. Witt. Über also wird Er, v. 15.
Theil, am 288. viel Heyden bespren-
Bl. 6. gen, daß auch Köni-
ge ihren Mund gegen ihm zuhal-
halten, denn welchen nichts davon
verkündigt ist, dieselbigen werdens
mit Lust sehen, und die nichts da-
von

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 13

von gehört haben, die werdens
mercken 2c.

Nun kömmt der Prophet Des HERRN
Esaia wiederum zu der Christi Reich
Herrlichkeit Christi, viel nicht weltlich,
sollen sich an ihm ärgern, sondern geistlich.

um seines heftlichen Ansehens willen, und soll doch sein Name und
Preis weit unter die Heyden kommen, daß
Er herrlicher seyn werde, denn alle Könige
auf Erden. Darum so ist nun Christus bey-
des ein König über alle Könige, und doch
der allerheftlichste vor allen Menschen auf
Erden, daraus gewiß und klar folget, daß
unserz HERRN Christi Reich ein geistlich
Reich seyn müsse.

B. Sprengen heist hier Christus wird
predigen, darum spricht er, aller Welt ge-
wenn er nun gelitten hat, predigt.

alsdenn wird eine neue Predigt des E-
angelii ausgehen, nicht allein bey den Jü-
den, sondern auch bey allen Heyden. Dieses
soll aber die Predigt seyn, nemlich, daß Er
für uns gecreuziget sey, und daß derselbige

doch sey ein HERR aller Herren, wie S. Paulus auch sagt von seinem Amt, daß er nichts wisse zu predigen, denn diesen gecreuzigten Christum, welcher, ob er wohl den Jüden ein Aergerniß, und den Weisen eine Thorheit ist, doch muß er hervor, und, in solcher nichtigen ärgerlichen Gestalt, seyn der König der Herrlichkeit, und da Er als gecreuzigt geprediget wird, doch angenommen und geehret werden soll, im Glauben, als ein Herr und Gott. Nun dieses können die Jüden von keinem andern Könige rühmen, der sie unter ihnen regiret hat, daß die Könige aller Heyden ihren Mund gegen ihm still und zugehalten haben, (das ist, sein Wort ohne Widersprechen gehört und angenommen haben) ohn allein gegen diesem Könige, unserm Herrn JESU Christo. Darnach zeiget Esaias an den Lauf, und die Verkündigung der Predigt, von dem gecreuzigten Christo, deutet damit selbst, was er mit dem Besprengen vieler Heyden meynet, da er sagt:

Demn

von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 15

Denn welchen nichts davon v. 15.
verkündiget ist, dieselben werdens
mit Lust sehen.

Das ist, wo man von Christo nie nichts
gehöret und gewusst hat, da wird man ihn
hören, denn seine Lehre und Predigt wird
nicht allein gepflantz und gegeben wer-
den unter die Jüden, welche die Verheis-
sung und Zusage Gottes von Christo ge-
höret und gelernet haben, sondern soll auch
allen Heyden verkündiget werden, die doch
solche herrliche Zusage Gottes nie nicht
erfahren, noch davon unterrichtet waren,
wil auch anzeigen, da er sagt, welchen
nichts davon verkündigt ist, daß dieses
HERRN Reich werde ein geistlich Reich
seyn. Denn man diesen König nicht nach
der äusserlichen Gestalt, oder daß er grosse
Königliche Pracht führen würde, sondern
nach seinem Wort und Lehre annehmen
soll, u. also wird man ihn kennen &c. Dar-
um bestätiget der liebe Prophet unsern
Glauben gewaltig, die wir glauben und
predigen unsern HERRN Christum, nem-
lich

lich, daß Er gelitten habe, und doch auch zur Herrlichkeit erhaben sey, und daß man solches für und für von ihm predige.

In 5. Witt. Aber wer gläube v. 1. Theil, am 289. unserer Predigt, und Bl. a.

wem wird der Arm des HERRN offenbahret?

Uergerniß an Dem liebe Prophet Esaias dem HERRN siehet im Geist die unaussprechliche herrliche Glorie

unsers HERRN Christi und seines wunderbarlichen Reichs, das er im Geist führet, daß es voll Uergerniß seyn werde, und sonderlich, da er an seine Juden gedencet, wundert er sich selbst, und fähret an gleich laut auszuschreyen, und spricht; Ach HERR, wer wird aber das alles gläuben, wenn es vollbracht wird? Als solt er sagen, es wird so scheußlich, ärgerlich und ungläublich Ding seyn, daß diß Volck, bey dem doch diese Predigt ausgehen soll, und iewo durch uns zuvor verkündigt wird, am allerwenigsten solches gläuben werde, und diese Predigt bey ihnen zum größern

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 17

fern Theil wird vergeblich seyn; denn unsere Jüden, so noch heut leben, glauben alles viel eher und leichtlicher, denn daß unser Herr Christus sey der verheißene Messias, so sehen wir auch im Evangelio, was vor einen grossen Unglauben an Christum die Jüden erzeigt und gehabt haben, darum daß die schwache, elende Gestalt unsers Herrn JESU Christi sie so heftig ärgert. Darum muß dieser Glaube an Christum, von Gott dem heiligen Geist uns gegeben und eingegossen werden, denn was sollte doch die blinde Vernunft hiervon verstehen? Darum sagt Er, wer wirds glauben, daß unter dieser elenden Gestalt sollte eine solche Herrlichkeit seyn.

Denn Er scheußt auf für ihm v. 2. wie ein Reiß, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich, Er hat keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte,

Bis

Beschreibung
des Leidens
des Herrn
Christi.

Bisher hat er die zwey Stücke kurz als ein Thema gesetzt, beydes von der Niedrigkeit oder Form des Kreuzes, und von seiner Herrlichkeit: Nun gehet er weiter, und nimmt das erste Stück von seinem Leyden vor sich, streicht dasselbe reichlich, und mit klaren Worten aus, und spricht: Er wachse daher, als ein schöner Zweig oder Sproßlein ausseheust und grünet, doch aus einem durren Erdreich, da sonst nichts pflegt zu wachsen, sondern (so schon etwas aufgegangen ist und wachsen soll) vielmehr verdorret, weil es nicht Saft und Feuchte hat, also gemahnet michs mit diesem Christo (will er sagen) eben als ein junges Sproßlein sollte er wachsen, aus solchem durren, unfruchtbahren Land, so man doch für un- möglich hält.

So ist nun Christus wahrhaftig ein solcher Zweig, der da wächst, aber nicht vor der Welt, denn da hat er gar kein Ansehen, wie gesagt ist, sondern wächst

von dem Leiden und der Herrl. Chr. 19

wächst vor ihm, das ist, vor **GDZ**
dem Vater, alda liegt es gar an, und
das ist die Emphasis, daß die Ehre und
Herrlichkeit Christi sey geistlich zu ver-
stehen. Und also sehen wir, daß dieser
Christus, der gar keine Gestalt noch
Schöne hat, ist doch der allerschöneste
von Gestalt, und in der tieffesten De-
muth und Nichtigkeit ist er der allerhö-
chste und herrlichste, in Armuth und E-
lende ist er der reichste, durch Tod und
Schande wird er lebendig und herrlich.

Das dürstige harte Erdreich, bedeut sein
Leiden; daß er aber Im 5. Witt.
vom Tod aufstehet, ist Iheil am 289.
gleich als wie ein Reiß, Bl. b.
das da wächst und grünet, an einem dür-
ren steinigten Ort.

Er hat keine Gestalt noch v. 2.
Schöne. Christus hat

Das ist ja klar gnug geredt, kein Ansehen.
denn mit dem Wort (keine) ist ihm
alle herrliche Gestalt und Ansehen ge-
nommen, daß nichts denn eitel ärgerli-
che

che, schändliche Gestalt da bleibet. Diese, Mörder, Schälcke und alle andere Ubelthäter, sind wol elendiglich anzusehen, aber dennoch erbarmet sich jedermann ihrer, wenn man sie ausführet zur Strafe, daß sie dennoch nicht so gar schändlich sterben; aber in dem lieben Christo ist's alles leidig und schrecklich, denn in seinem grossen Leiden und Marter, wird er auch noch von den Jüden gar heßlich und schändlich geschmähet, vermaledeyhet und verspottet, darum spricht er auch: wir sahen ihn zc. als der da öffentlich gecreuzigt und zum Schau-Spiel worden, und also, daß doch gar nichts an ihm zu sehen war, das uns hätte gefallen mögen, sondern das allerschmählichste Leiden und Tod, dafür ieder mann Scheu und Eckel haben muß.

Er war der aberverachteste und v. 3.
unwertheste, voller Schmerzen
und Krankheit, Er war so ver-
acht, daß man das Angesicht
vor

Von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 21

vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geacht.

Das muß ja nicht ein schlecht Leyden seyn, sondern das allerschändlichste, über alle Menschen, so ie im Erlende, Leiden, Berachtung und Schanden gewesen sind, und können ja diese Worte nicht verstanden werden von einem herrlichen König, wie die Jüden ihn träumen, ja sie sind durch diese Wort des heiligen Propheten dahin gedrungen, (weil sie nicht dafür über können) daß sie zween Messias Die Jüden ertichtet haben, einen der tichten zween vor langer Zeit kommen Messias. sey, und auch noch auf Erden wandele, wie ein elender Bettler, auf daß er also bezahle und gnug thue für der Jüden Sünde, welchen sie doch nicht wollen annehmen, ja dazu nicht können sagen, wer oder wo er sey: Der ander, der ein mächtiger herrlicher König seyn soll, des warten sie noch alle Tage, aber

Was für ein
groß Leiden
des Herrn
Christi sey.

aber damit beyde des leidenden und des herrlichen Mesia fehlen.

Süerwahr er trug unser v. 4.
Kranckheit, und lud auf sich un-
fern Scherzen.

Warum Chri-
stus gelitten
habe, und was
die Krast sei-
nes Leidens
sen.

Wir haben gehört,
wie der heilige Prophet E-
saias das Leyden und auch
die Herrlichkeit unsers lie-
ben HErrn J E S U
CHRISTUS gar lieblich geprediget hat,
nun setzet er auch hinzu, warum er habe
müsse leiden, und was er habe damit
ausgericht und erworben, und alhier
gründet und hauet er den hohen nö-
thigen Artickel unsers Glaubens von
der Rechtfertigung, nemlich, daß wir
glauben, daß Christus sey gemartert
und getödtet worden um unsert willen,
wie auch S. Paulus lehret, daß Chri-
stus für uns zur Vermaledeyung sey
worden. Denn es ist nicht gnug, daß
einer weiß, Christus habe gelitten, son-
dern muß den Nutz desselben wissen, das
ist,

ist, er muß auch glauben, wie der Prophet alhier zeuget, daß er getragen habe unsere Kranckheit, daß er nicht um sein selbst willen, oder um seiner Sünde willen, sondern für uns gelitten habe, nem-

Im andern
Eistl. Theil,
am 390. Bl. a.

lich, daß er alle die Plage und Kranckheit getragen habe, und alle die Schmerzen auf sich geladen und gehäuffet, die wir armen Sünder hätten sollen leiden und tragen. Darum, wer diesen Spruch recht weiß und verstehet, der hat schon die Summa und Inhalt des ganzen Christenthums und unsers Glaubens gelernt. Denn aus diesem reichen vollen Brunn, hat der heilige Apostel S. Paulus also viel gnadenreicher Episteln geschöpft, und eine solche Fluth und Menge so viel seliger Sprüche und reiches Trostes genommen.

Hieraus kan man nun Daß wir nicht
schliessen, und gewaltig durch unser,
beweisen, aus gewissem sondern das ei-
Grund, daß aller Men- nige Ber-
dienst und
sehen

Gehorsam
des HErrn
Christi ge-
recht und selig
werden.

schen Fleiß und Mühe ver-
damnit sey, auch alle Weis-
heit, Gerechtigkeit und
Heiligkeit, alle gute Wer-
cke und Verdienst verma-

ledenhet seyn, damit die Leute die Seligkeit
suchen und verdienen wollen, ohn den
lieben HErrn Christum. Dieses alles,
so der Mensch vermag, fället dahin und
wird gestürzt durch den einigen Spruch,
der alhier stehet, daß Christus habe
für uns gelitten; denn so das wahr
ist, daß Er hat für uns gelitten, so muß
man alle unsere Gerechtigkeit, gute
Werck und Verdienst, darin unser
Vertrauen stund, für nichts (ja wie S.
Paulus zum Philippern am 3. sagt, für
Koth) achten, und müssen also aus uns
selbst treten und weichen, und von gan-
zem Herzen auf eine fremde Gerech-
tigkeit uns verlassen, und erwegen, daß
wir, gleich als zwischen Himmel und Er-
den schwebend, mit bestem Glauben er-
greiffen und hangen an der Gerechtig-
keit

vondem Leyden u. der Zerrl. Chr. 25
Zeit, die man weder sehen noch fühlen
kan, welche uns allein im Wort angebo-
then und geschenckt wird.

Und ist diß die Ursach, Wie und wo:
daß niemand diese Lehre durch man die
von der Christlichen Recht- Lehre von der
fertigung begreifen noch Gerechtigkeit
verstehen kan, ohn den des Menschen
rechten Meister u. Lehrer, verstehe.

den H. Geist. Denn die Juden nah-
men Christum allein darum nicht an,
daß sie ihre eigene Gerechtigkeit und heili-
ges Leben ihnen nicht wolten genommen
noch gestraft haben, noch die Werk
des Gesetzes verdammen lassen; so
Christus doch deshalb ins Fleisch
kommen und Mensch worden ist, daß
wir, die wir Kinder des Zorns und zur
Verdammniß verurtheilet waren, durch
seine Gerechtigkeit selig und erhalten
würden.

Darum soll man für unser Krank-
nemlich das Wort, Unser heit u. Schmer-
Krankheit und unser gen.
B Schmer-

Schmerzen, sich wohl einbilden, denn durch das Wort, unser, wird uns das selige heilsame Leiden Christi zugerechnet und mitgetheilet, ja es wird so gar unser eigen, als hätten' wirs selbst erworden, denn so er hat getragen meine Schmerzen und meine Krankheit (das ist, meine Sünde, und die grausame Strafe meiner Ubertretung,) so ist's gewiß, daß ich auch ganz frey bin, nicht allein von aller meiner Schuld, sondern auch von meiner wohlverdienten Strafe, und darf deshalb mich nichts fürchten, noch verzagen, vor dem ernstestn Gericht Gottes.

Wir aber hielten ihn für den, v. 4.
der geplatet u. von Gott geschla-
gen und gemartert wäre.

Christus ist	Das ist, wir meyneten,
nicht uns seiner	er würde von Gott ge-
Sünde willen	strast, um seiner selbst ei-
geschlagen.	gnen Sünde willen, denn
Im 5. Witt.	die Welt u. die kluge Ver-
Th. am 296.	unfft urtheilen und spre-
Bl. b.	chen

von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 27

chen das für recht, daß ein ieder soll ge-
züchtiget und gestraft werden, um seiner
eigenen Mißhandlung und Schuld wil-
len; darum schleußt sie stracks also: Ist
er von Gott geschlagen und gemartert,
so muß er auch selbst vor Gott gesündigt
und verschuldt haben, denn also sagt auch
das Geseze, Deut. am 24. Die Väter
sollen nicht für die Kinder, noch die Kin-
der für die Väter sterben, sondern ein
ieglicher soll für seine Sünde sterben.

Alhier aber sehen wir, daß sichs gar
widersinnlich hält und begiebt, wider al-
le göttliche und weltliche Rechte und Ge-
seze, die denjenigen die Pein und Straf-
fe zubilligen und auflegen, die selbst
schuldig und Thäter sind, denn Chri-
stus leidet (spricht er) um unsert willen,
und seine Kranckheit und Schmerzen
sind unsere Kranckheit und Schmerzen,
und er also ohne und über alle Geseze
und Werck und Gerechtigkeit aller Welt,
uns durch sein Leiden und Schmerzen
zur Gerechtigkeit bringet, welches keine

B 2

Ver-

Vernunft verstehen noch begreifen kan,
sondern allein im Wort, durch den Glau-
ben muß gehalten werden.

Über er ist um unser Missethat v. 5.
willen verwundet, und um unser
Sünde willen zuschlagen.

Wodurch wir Siehe, wie er diß Wort
gerecht und (Unser) immerdar wieder-
selig werden. holet und treibet, denn er
will es reichlich und klar gnug austrei-
chen, daß man ie nicht überhin lauffe,
oder verkehere mit falschem Deuten. Und
hie setzt der heilige Prophet Esaias un-
sers lieben HErrn Jesu Christi eigent-
liche Contrafactur, Ebenbilde und De-
finition, damit er ihn gar lieblich und
tröstlich beschreibet und abmahlet, welche
man fleißig mercken, und zu Herzen neh-
men soll, und also gebrauchen, daß man
sie erhebe, vorziehe und setze wider alle
ander Lehre und Gottesdienste, so in der
Welt seyn mögen. Denn was ist das
anders, so er sagt, daß Christus um un-
ser Missethat willen verwundet sey, denn
als

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 29

als wolt er sagen (wie die Apofiel, Petrus und Paulus, auch sagen:) wir konten durchs Geseze und unsere guten Werke nicht gerecht werden vor Gott? Denn unser Sünde bleibet für und für über uns, so bleibet auch die Schuld und Verdammiß, und die ewige und unvermeidliche Straffe allezeit in unserm Gewissen, **CHRISTUS** aber allein trägt unser Schuld.

Solches hat auch Jo^h Christus ein hannes der Täufer mit einem Wort gefasset: Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Denn daß Jo^h hannes Christum ein Lamm nennet, da zeigt er mit an, daß Christus solle ein Opfer seyn, damit er das ganze Levitische Priesterthum, mit allen seinen Opfern fasset; daß er aber dabey sagt, daß dasselbige Lamm die Sünde der Welt trage, ist eben so viel geredt, als hie Esaias sagt, daß unser Sünde allein durch ihn müssen bezahlt und versöhnet werden.

B 3

M-

Alle unsere Werke sind zu
 Verdienst der Gerechtigkeit
 und Seligkeit vergeblich.

Also haben die lieben A-
 postel aus diesem Spruche
 alle ihre Weisheit genom-
 men, und damit das ganze
 Judenthum niedergelegt,
 wie wir auch iezund das Pabstthum mit
 diesem einigen Artickel bey uns umgekeh-
 ret u. erlegt haben. Denn so das stehet, daß
 Christus ist verwundet worden um unse-
 rer Sünde willen, so ist der Pabst gewiß
 und von Noth wegen der Widerchrist, der
 da lehret und gebeut, man solle die Sünde
 bezahlen und versöhnen,
 Im 5. Witt. mit unserm eigen Gnug-
 theil am 291. thun und guten Wercken,
 Bl. a

so sind auch aller Mönche Werk und
 Heiligkeit abgöttisch und verdammt, so sind
 auch unsere Verdienste nichts, damit wir
 Vergebung der Sünde und GOTTES
 Gnade erkauffen und erwerben wollen &c.
 Und ist ja groß Wunder, daß man solchen
 lichten ausbündigen Spruch so gar hat
 lassen liegen, u. nicht geachtet noch bewo-
 gen, so er doch oftmals in der Kirchen ist
 ge-

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 31

gesungen worden, denn er gar gewaltig wider alle menschliche Verdienste und Werck sichtet und stürmet, darum ist er mit Fleiß zu handeln.

Denn ohn das, daß ein Ob der Glaube jeder Mensch insonderheit oder die Wer- angefochten wird, daß er eke gerecht und sein Vertrauen und Zu- selig machen. versicht auf seine gute Werck haben sol- le, so sind darüber auch viele Sprüche in der heiligen Schrift hin und her, welche sich dermassen ansehen lassen, als gäben sie den Wercken diese Kraft, welche allein dem Glauben eignet, und sagen, daß der Glaube ohne die Wercke nichts sey ic. Und ist hierob viel Kämpfens und disputi- rens; aber viel grösser und härter in eines ieglichen Gewissen, denn auswendig und öffentlich mit unsern Widersachern, denn gegen denselben ist es leichtlicher zu erhal- ten, und ihr Geschwäk zu verlegen, denn da können wir die Lehre rein und lauter geben, und vertheidigen mit guten Fla-

Wie gute Wer- ren Unterscheid, wie die
cke verworfen Wercke zu verworfen, oder
oder gelobt zuzulassen und zu bestäti-
werden. gen sind, denn so ferne ver-
werfen wir sie, so man dadurch will Ver-
gebung der Sünde und Gerechtigkeit vor
Gott erlangen; Wiederum so ferne lo-
ben und bestätigen wir sie, so man lehret,
daß sie dem Glauben (als gute Früchte)
folgen sollen.

Daß schwerer Aber inwendig im Ge-
sen, nicht an wissen ist es nicht so leichte,
Wercken, son- nach dieser Lehre zu schlies-
dern allein am sen, und den Unterscheid zu
Glauben an erhalten, wenn es kämpf-
Christum han- fen soll wieder des Teufels
gen. und seine eigene Anfechtung, von seiner
Sünde, da ist es gar schwer, daß ein
Mensch durch solche Sprüche, von den
Wercken, nicht soll beweget und vor den
Kopf gestossen werden, sonderlich weil un-
sere Natur auch dahin hängt, u. damit ü-
bereinstimmt. Dazu kommt noch auch die
ver-

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 33

verkehrte böse Lehre und Unterweisung,
und die halsstarrige anhangende Ge-
wohnheit. Darum ist es ein grosses, und
unserm Fleisch und Blut ein unmöglich
Ding, daß es sollte bloß und rein an dem
Glauben allein hangen und bestehen, also,
daß wir nicht verzagen in unsern grossen
Sünden, sondern uns herum werffen, ü-
ber alle Sprüche, Lehre, und Gedancken
von Wercken, und sagen, ich habe gleich
gelebt und gethan, wie ich wolle, wohl o-
der übel, was gehet mich das an? Höre ich
doch, daß ich durch mein Thun nicht ge-
recht werde, und nicht auf mein Thun und
Leben, sondern auf Christum meinen
Glauben setzen soll? Wie ich thun und le-
ben soll, davon ist iezo nicht zu disputiren,
sondern wie ich der Sünde loß werde, oder
derselben Vergebung und Gerechtigkeit
erlange, da habe ich meinen lieben HERRN
Christum, der für mich gelitten hat, und
meine Sünde trägt, den will ich mir nicht
nehmen lassen &c.

Wir sollen nicht wissen, was wir, sondern was Christus für uns gethan hat.

Solchen Kampf gewinnen, und den Sieg behalten in der Anfechtung, ist eben der Sieg und die Kraft Christi selbst, welchen der Glaube ergreifen muß, also, daß sich der Mensch zu dieser Stunde in keine Disputation weiter gebe, und von keinen

Im 5. Witt. Wercken nichts wissen
Theil am 291. Bl. b. wolle, sondern denselben gar abgesondert und erstorben sey, als die hieher in diesen Kampf gar nicht gehören, und hievon nichts zu sagen, was wir sind oder thun, sondern was Christus für uns thut und leidet.

Wie auf die Sprüche von guten Wercken zu antworten.
Darum, wo uns solche Sprüche vorgehalten werden, die da sagen von unserm Thun, unsere Sünden rügen und schelten, mit Dräuen und Schrecken des ewigen Fluchs und Verdammniß, oder wiederum gute Werke fördern, rühmen und heben, so stehen wir auf die

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 35

diesem Text, welcher ist das Haupt-Stück und der Grund der ganzen Schrift, darnach sich alle andere Sprüche müssen richten und lencken lassen, nemlich; Er trug unsere Sünde, und; Er ist um unser Sünde willen geschlagen zc.

Da stehet (sage ich) der Christus ist allein der rechte Grund dieser Sachen, der da bestehet wider alle Sprüche von Wercken, (so hiewider angezogen werden,) ja dieselbe alle auflöset. Den so Christus die Person ist, die unsere Sünde trägt, so will je klärlich und unwidersprechlich folgen, daß wir unsere Sünde mit unsern Wercken nicht tragen noch wegnehmen können, denn unsere Werke sind ja nicht Christus, so werden auch nicht wir, sondern Er geschlagen um unserer Sünde willen, und warum solte doch Christus kommen, und Mensch worden seyn, und solch Leiden auf sich genommen

B 6

ha-

haben, so wir uns selbst hätten können rathen und erretten.

Christus ist die Darum must du entwe-
 einige Bezah- der diesen Text stehen las-
 lung für unsere sen, daß er durch sein Leiden
 Sünde. und Wunden unsere Sün-
 de trage und bezahle, und nicht wir mit un-
 sern Wercken, oder must Christum ver-
 leugnen, u. sagen, er sey vergeblich gestor-
 ben. Soll er aber nicht vergeblich gestor-
 ben seyn, so muß man den Wercken solches
 nicht geben, und die Sprüche, so von Wür-
 digkeit und Verdienst der Wercke sagen,
 Man soll die nicht dahin deuten noch
 Wercke hoch zwingen, als solten wir da-
 heben u. trei- mit Sünde ablegen und ver-
 ben, als nöthi- tilgen. Das können wir
 ge Früchte des leiden, daß man sie hoch
 Glaubens. hebe und treibe, als nöthige Früchte des
 Glaubens, die da grosse Belohnung ha-
 ben, auch des ewigen Lebens; allein, daß ih-
 nen diß Verdienst des Leidens Christi
 nicht zugeschrieben werde, welches heist,
 unsere Sünde tragen, und dafür bezahlen,
 Ver?

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 37

Versöhnung und Vergebung uns erlangen.

Und ich bin diesem Text Grundveste der darum sonderlich hold, daß Christi. Lehre er so dürre und gewaltig ^{dieser Sprüche.} diesen Artickel setzet, (Christus hat unsere Sünde getragen) und damit das ganze Neue Testament einsetzt und bestätigt, ja der einige Grund und Haupt-Pfeiler ist, darauf das ganze Evangelium gesetzt und gebauet ist, daß, wo dieser Artickel stehet, da stehen sie alle. Denn so wir das glauben und halten, daß er für uns gestorben ist, so muß auch das andere folgen, daß er uns den H. Geist giebt, und also wahrhaftig der Christlichen Kirchen Gliedmasse und heilig macht, das wir tägliche Vergebung der Sünden und ewiges Leben haben &c.

Darum hat auch der Unterscheid Teufel mit keinem Artickel ^{zwischen Christlicher und aller anderen Religion.} so viel, als mit diesem zu schaffen, daß er ihn umstosse, denn er weiß, daß es darauf alles liegt, und diß ist allein der Artickel.

ckel, welcher einen grossen ewigen Unterschied macht, zwischen aller anderen Menschen Religion auf Erden, und zwischen der unsern, denn allein die Christen glauben diesen Spruch, und heissen allein daher Christen, nicht darum, daß sie die Werke thun, wie die andern, sondern darum, daß sie diesen Artikel glauben, daß Christus für uns gestorben und an dem fremden Werk, so Christus gethan hat, hängen, und dasselbe ihnen zueignen.

Wi. hoch von Darum wer diesen Ar-
ndthen diesen tikel veste und wahrhaftig
Artikel recht glaubt, der ist sicher und
zu fassen
Im 5. Witt wohl bewahrt für allen an-
Th. am 292. dern Irthümen, und Gott
Bl. a der Heilige Geist ist gewiß
und ungezweifelt bey ihm. Denn man
kan diese Lehre nicht predigen, noch ver-
nehmen und fassen, es geschehe denn durch
den Heiligen Geist; welche aber von diesem
Haupt-Artikel weichen und abfallen, die
stehen in der Gefahr, daß sie von einer je-
den falschen, irrigen Lehre können ver-
füh-

von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 39

führet werden, wie einen der Wind hin und her treibt.

Derohalben muß ein Unterscheid des Christ sonderlich Flug und Gesezes und verständig seyn, daß er wis. Evangelii.

se das Gesez und alle gute Werke in seine Ordnung und Gebrauch zu richten, diesen Artickel aber so hoch und weit über alle Geseze und alle gute Werk stellen und erheben, so weit Himmel und Erden von einander geschieden sind. Denn ein Christe, (so er in seinem rechten Christenthum stehet, zwischen Gott und ihm allein) soll weder von irgend einer Sünde noch Verdienst bey ihm selbst wissen, gleich als ob er in einer andern neuen Welt lebte; und ob er schon Sünde fühlet, so soll er sich nicht in ihm selbst ansehen, sondern in der Person, auf welche sie gelegt sind Trost wider von Gott, das ist, daß er sie das Erschrecken für der Sünde. ansehe, nicht für Sünde, die in seinem Gewissen stecken und auf seinem Halse liegen, u. ihn gefangen halten, sondern daß er sie also achte und

und richte wie sie in Christo sind, nemlich, da sie versöhnet und überwunden sind, denn GOTT hat sie nicht wollen auf uns gelegt haben, weil wir sie nicht können tragen, sondern müsten darunter untergehen und verderben, sondern diesen Christum hat er zum Sünden-Träger gemacht, welcher hat einen stärckern Rücken denn wir, und trägt die Sünde also, daß

sie muß unter ihm vertilget werden. Also muß ein Christe lernen, daß sein Herz und Gewissen rein und unbesteckt bleibe von allen Sünden. Und dasselbe bekömmet er durch nichts anders, denn durch den Glau-

Durch Christen, welcher gewiß und bestum haben wir ständig darauf bleibet, daß die Gerechtigkeit unsere Sünde und Ubelthat in Christo überwun-

den sind, und also wir auch sicher und behütet sind vor dem ewigen Tod, und nun durch denselben Christum die ewige Gerechtigkeit und Seligkeit haben. Dieses alles

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 41

alles bringet dieser Spruch des heiligen Propheten reichlich mit sich.

Darum muß der Glaube die Sünde nir-
be durch solche Sprüche gends anders-
sich üben, wenn er soll wo, denn in
kämpfen wider das Christo anzu-
sehen.

Schrecken und Ansech-
tung des Gewissens, daß er solches veste
halte, und sich gewöhne, daß er die Sünde
nirgend anderswo, denn in Christo an-
sehe, denn das Ansehen unser Sünden, so
wir sie anschauen, als ob sie in unserm
Herzen geschrieben stünden, ist ein gottes-
lästerlich und unchristlich Ansehen, welches
der Teufel, unser Feind, uns fürbildet,
und auf unser Gewissen treibt, wider
GOTT und den Glauben.

Derhalben muß man Gott hat unse-
dagegen Christum ins re Sünde auf
Herze binden, und in dem Christum gele-
selben sich wohl spiegeln, get, darum kön-
wie er unsere Sünde trägt, nen sie uns
so können sie uns nicht schä- nicht verdam-
den, denn da wird der Glaube getroffen und men.
wahr.

wahrhaftig können sagen, meine Sünden sind nicht mein, sondern Christi, denn sie liegen ja nicht auf mir, sondern in Christo, (spricht dieser Text;) so sie aber auf mir nicht liegen, so müssen sie mich auch nicht verdammen.

Schwere Kunst, Es ist aber gar eine schwere Kunst, und gehört der Sünden zu überwinden. groffer Kampf und Übung des Glaubens dazu, daß du

solches alles vest halten, und dich deß ganz erwegen könnenst, und also dein eigen Gewissen überwinden, wenn du von der Sün-

In 5. Witt. de angefochten wirst, und sa-
Zheilam 292. gen, habe ich gesündigt, so
Bl. b habe ich nicht gesündigt,

denn die Sünde ist nicht mehr mein, sondern Christi. In den Exempeln der alten Einsiedler liest man von einem, der da angefochten ward seiner Sünden halben, und ein anderer Ater Vater ihm diese Lehre und Rath gab, daß ein Mensch soll seinen eigenen Gedancken widerstehen, und dem Gewissen nicht zulassen, daß es ihn verfla-

get;

get, sondern solche Gedancken mit Gewalt ausschlagen, und sagen, ich habe dennoch nicht gesündigt zc. Das ist wol nicht ein köstlich Exempel, noch die rechte Arzney wider die Anfechtung, denn es sagt nichts von Christo, und lehret durch sich selbst den Sachen helfen, und mit eigenen Gedancken das Gewissen stillen, welches doch nicht möglich ist, doch dienet es dazu, daß man sehe, daß auch die Erfahrung zeiget, wie das Gewissen nicht kan zufrieden seyn, es sey denn, daß die Sünde weit, weit aus dem Gesichte verstoffen und vergessen werde.

Das ist aber der Rath Rath, wie man dazu, daß du sie kanst aus der Sünde lö- den Augen thun, und ihrer ne löß werden. löß werden, wenn du nicht deine Werck, nicht dein Leben und Gedancken dagegen sehest, sondern allein Christum ansiehst, und diese Wort ins Herz fassst (durch den Glauben,) daß Gott deine Sünde auf ihn gelegt, und er für sie gestorben sey, also wirst du denn aus dir selbst gerissen, und

und in Christum gepflanzt, und ihm ein-
geleibt werden, gleichwie ein Stamm aus
einem wilden Delbaum ausgehauen, und
wider die Natur in einen guten Delbaum
gepfropfet wird, also wirst du auch aus
dir selbst, und aus der unschlahtigen,
verdammten Welt erlöset und abgeschnit-
ten, und in Christum den wahrhaftigen
guten Delbaum gepfropfet, wie S. Pau-
lus zun Römern lehret.

Was der
Christliche
Glaube und
der höchste
Gottesdienst
sey.

Ich treibe diesen Spruch
nicht vergeblich, denn ich
weiß gar wohl, wie viel ich
mich des gebessert und ge-
tröstet habe, denn unser
ganzer Christlicher Glau-
be und Gottesdienst ist nichts anders,
denn eine tägliche emsige Übung dieses
hohen Artickels, nemlich, daß man Chri-
stum könne also ansehen, daß er für uns
gelitten, oder unsere Sünde getragen,
und daß er also unser einiger, ewiger Se-
ligmacher und Erlöser sey, von der Sün-
de, Tod und Hölle, wie denn die Schrift

zeu-

zeuget, daß er sey Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Weil es nun unwider-
sprechlich und klar ist, daß
kein Mensch kan die Ver-
gebung der Sünde haben,
ohne durch Christum al-
lein, welcher mit seinem heiligen theuren
Blut hat für uns gnug gethan, so folget
gewiß, erstlich, daß alle unser Werke
uns nicht vermögen von der Sünde und
Tod zu erretten; Zum andern, daß auch
gar viel ein ander Nutz u. Gebrauch der
guten Werk seyn muß, denn daß sie uns
soltten vor Gott gerecht machen, davon
wir anderswo gehandelt haben. Wir se-
hen auch, wie der heilige Gute Werke
Apostel S. Paulus, aus machen nicht
diesem Spruch, so ein be- gerecht vor
redter Prediger und tröst- GOTT.
licher Lehrer worden ist, daß er so reich-
lich und meisterlich von der Vergebung
der Sünden reden kan, denn dieser
Haupt-Artickel beschleußt und fasset in
sich

Vergebung
der Sünden
kömmt allein
durch Chri-
stum.

sich fast alle andere Artickel der Christlichen Lehre, als da sind, vom Tod, Leben, Sünd, guten Werck zc.

Trost in An- Es soll aber deshalb
fechtung der niemand verzagen und ab-
Sünde. lassen, ob er gleich solches

noch nicht so vollkommenlich im Herzen fühlet, als er es empfinden soll, sondern ist noch schwach im Glauben, denn der Satan pflegt uns also anzugreifen und zu verführen, daß er aus seiner höllischen Gift, gesunde Speise und Arzney, und

Im 5. Witt. wiederum aus der heilsa-
Theil am 293. men Arzney, eine schädli-

Bl. a. che Gift mache, das ist,
Teufels List daß er die, so unbußfertig
und Betrug. und verstockt dahin gehen,

mit Sicherheit und falschem Trost in Sünden stärke, und dagegen die armen betrübten Gewissen, eben durch das, so ihr Trost und Freude seyn soll, in Trauren und Schrecken führe, und aus ihrer Gerechtigkeit und Heiligkeit eitel Sünde und Tod vorbilde.

Als zum Exempel, das ist unser höchster Trost wider alle Sünde, Tod und Hölle, so wir alhie hören, daß Christus hat unsere Sünde getragen u. Aus dem kan er mir solche Gedancken ins Hertz treiben: O ich armer unseliger Mensch kan solches in meinem Herten nicht fühlen noch empfinden, darum ist mir kein Rath noch Trost. Siehe, das heist die rechte Arzney zu einer tödlichen Gift gemacht, aus Gedancken des Lebens eitel Verzweiffelung und Tod, ja aus Christo einen Teufel gemacht.

Darum soll man zu Trost der Schwachen auch solches wissen, daß kein Mensch unter allen Heiligen Gottes, diesen Artikel vollkommenlich in dieser Welt fassen und haben kan, denn es wird auch nicht darum gepredigt, daß man es flugs auslernen könne, und daß du so bald gar keine Sünde

Exempel, wie der Teufel diesen großen Trost uns zu nichte machen kan.

Wir sind noch alle Schüler dieses Artikels.

de

de empfinden mögest, ja solche vermessene Schüler sollen sich gar eben fürssehen, daß sie nicht grob anlauffen, und in des Satans Strick fallen. Denn die Reker pflegen gewöhnlich (nach ihrem Düncken) den Christlichen Glauben auf einmal flugs auszulernen, die frommen Christen aber, die sehen ihres Glaubens Schwachheit gar wohl, und werden dazu auch stets angefochten und gedrängt zur Verzweiflung, also starck und kräftig fühlen sie die Sünde.

Die Blödigkeit ist ein Zeichen eines gottfürchtigen Herzens, Röm. 14.

Weil denn nichts schädlicher noch verderblicher ist, denn die Sicherheit und Frechheit, so solt du dich aufrichten, und Trost empfaben, wenn du deines

Glaubens Schwachheit fühlst, denn solche Blödigkeit ist ein sicher Zeichen eines frommen gottfürchtigen Herzens, denn du bist gewißlich ein Glied Christi, ob du gleich ein schwach Glied bist, dazu ist es auch von Gott gebethen, daß wir die

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 49

die schwachen Christen nicht sollen verachten noch verstoßen, derhalben wird unser Herr Gott den Schwachen im Glauben ja nicht feind seyn, oder sie vor den Kopf stoßen, denn es bleibt auch in den frommen und heiligen Leuten Furcht und Bittern vor dem Tode, ein geängstetes schüchtern Herz und mancherley Gebrechen zc.

Darum soll man diejenigen, so diese Dinge nicht so schnell begreifen, oder vernehmen können, vermehren, daß sie darum nicht erschrecken, oder sich irren lassen, ob sie gleich im Anfang ein wenig schwach und ungeschickt sind, sondern daß sie mit den Aposteln beten, und sprechen, Herr, stärke uns den Glauben. Denn du bist derhalben nicht ohne Glauben, oder auffer dieser Lehre, ob du sie schon gründlich wol noch nicht faßst oder fühlest, denn S. Paulus, der hocherleuchtete Apostel, bekennet selbst, daß er es noch nicht

Gott ist den Schwachen im Glauben nicht feind.

Philipp. 3
er.

ergriffen habe, so muß man auch den für einen Christen halten, und ist es auch, der Christo eingeleibt ist, und an ihm hanget, so schwächlich er mag, ob er es schon nicht so gar rund und gänzlich alles versteht, denn derselbe hat schon unsers lieben

Im 5. Bitt.

1. Joh. 293.

Bl. 6.

Die Apostel sind Schüler, wie vielmehr wir.

Herrn Jesu Christi Gerechtigkeit bekommen, weil er sie anfähet zu haben.

Im Evangelio stehet alenthalben also geschrieben:

Jesus sprach zu seinen Jüngern 2c. daß er seine Apostel nie nicht Meister, sondern allerwegen Schüler nennet, und die lieben Apostel den Namen haben vom Lernen, darum daß sie Christi Schüler sind, nicht darum, daß sie ihn schon erkant und ausgelernet haben, und wiewol solch ihr Erkantniß unvollkommen ist, so ist es dennoch das rechte Erkantniß Christi, darin auch die Apostel Jünger und Schüler Christi bleiben. Rom. 1. Die Lehre ist wol ganz und vollkommen, diejenigen aber, so sie lernen, sind nicht

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 51

nicht gelehrt genug, noch vollkommen, sondern wir haben nur des Geistes Erstlinge, strecken uns immer förder, und gedencen noch weiter zu kommen, derhalben so sind nun diejenigen Christen, die den Tod, und die Macht der Sünden nur stark und grimmig fühlen. Was thun aber dieselbigen? Wenn sie ietzt die Sünde und den Tod vor ihnen sehen und fühlen, so bleiben sie dennoch an Christo, wie sie nur können, ob sie wohl schwächlich, und verleugnen auch das Wort Gottes nicht, sie leiden darüber alles, und beharren dennoch in dem lieben Herrn IESU Christo, sie suchen und warten auch von niemand anders Hülfe, Heyl und Frieden ꝛc.

Das alles muß man Christen wohl merken, daß wir nicht aus den Christen Stöckemachen, die gar keine Sünde empfinden noch fühlen, denn ein Christe hat ja noch Fleisch und Blut, darum muß er ungezweifelt auch Sünde und

Christen empfinden die Sünde.

Schwachheit des Glaubens fühlen etc. Dieses habe ich darum mit so viel Worten gesagt, daß ich diesen tröstlichen Spruch den fleißigen Lesern und Predigern hiezu mit treulich befehle, und Ursach gebe zu beherzigen, welcher des Neuen Testaments Grund und Hauptstück ist, aus welchem herquellen und sich ergießen, als aus einem vollen übergehenden Brunnen, allerley Schätze göttlicher Weisheit.

Die Strafe liegt auf Ihm, v. 5.
auf daß wir Friede hätten.

1. Pet. 2.
Christus ist
kein Richter
noch ein Ver-
derber, sondern
ein Sünden-
träger.

Diesen Spruch hat S.
Peter eingeführet in seiner
1. Epistel. Der heilige
Prophet Esaias hat Wort
gnug, und eine völlige Pre-
digt wollen vor sich neh-
men, von diesem Artickel zu lehren, auf
daß er uns bestätige, und versichere in
unserm Glauben, daß wir ja gewiß wä-
ren, daß Christus nicht ein Richter und
Verderber sey, sondern ein solcher gnä-
di-

von dem Leyden u. det Herrl. Chr. 53

viger HERR, der auch unsere Sünde auf sich trage, denn wir armen Menschen fürchten uns, und beben von Natur und Art vor GOTT, als vor einem zornigen Richter, also hat auch der Pabst mit den Seinen, andere Seligmacher aufgeworffen, denn den einigen Mittler JESUM, nemlich Marien, und andere Heiligen, damit ist unsere böse Natur nur gestärckt worden, weil eine solche Lehre dazu schlug. Darum wohl denen, die in ihrer Jugend diese Lehre hören, welcher Herzen noch nicht besudelt und vergiftet sind von den abgöttischen Taufels-Lehren.

Derhalben wenn ihr höret den Namen JESUS nennen, so soll ja keiner an einen Richter gedencken, der da sitze und verdamme zur Hölle zc. sondern an einen Sündenträger, der alle unsere Sünde auf sich geladen habe, und soll ein ieglicher keine andere Gedanden ins Herz fallen lassen, daß unsere

Wie man des Namens JESU soll gebrauchen.

Im 5. Witt. Th. am 294. Wi. a. Herken sich also gewöhnen und üben im Glauben, daß sie in allerley Trübsal, Trost bey dem lieben HErrn Jesu Christo holen können, denn also redet der Heilige Geist durch den Propheten klar und frisch heraus, Er, der liebe Masias, ist gestraft worden, auf das wir Friede hätten.

Durch Christi
stum haben
wir Friede
mit Gott.
Röm. 5.

Darum so wir wollen Friede haben, so kan es nicht anders geschehen, denn durch sein Leiden. Zwar er hätte billig sollen Friede haben, und wir hätten unsere Sünden-Strafe von Rechts wegen ewig leiden sollen, aber hie iſt alles umgekehret, dieser sündigt, ein ander aber wird gestraft. Ich wünsche den Rotten-Geistern, die icht hin und her viel Zertrennung anrichten, allein das, daß sie doch eine Zeitlang versucht würden mit Schrecken und Zagen des Todes, ob sie doch also lernen wolten, was das für heilsame Kräfte

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 55

tige Wort seyn, Jesus Christus ist für uns gestorben. Wenn sie das also anfangen zu verstehen, so würden sie gar bald fallen lassen die unnützen müßigen Gedanken, damit sie die Welt mit Aergerniß erfüllen.

Und durch seine Wunden sind v. 5. wir geheiler.

Diß ist gar eine schöne, Des Herrn
liebliche und überaus tröst. Christi Wun-
liche Lehre, daß wir Fran- den sind unsere
cke, aussätzige und verwun- Arzney in al-
dete Leute ein solch herrlich, ler Anseh-
kräftig, heilsam Pflaster tung.
und Arzney haben, auf unser verstopfte
und vergifte Wunden und alte Schäd-
den, nemlich unsers lieben Herrn Chri-
sti Wunden. Hatten doch wir armen
Sünder verschuldet, und wir waren eben
dieselbe gottlose Buben und Feinde Got-
te, die zur Strafe und Verdammniß
verurtheilt und übergeben waren; Er a-
ber, unser Herr Christus, hätte sollen
gesund und unverletzt, und ungestraft
blei-

bleiben. Darum, wilt du gesund und heil seyn, so tröste dich nicht deines Casseyens oder Leidens und Creuzes, denn damit wirst du nicht verbunden noch verwahret, sondern wende und wirf deine Augen auf Christum, und vertraue demselben aus Herzens Grund, so wirst du geheilet werden, das ist, du wirst haben ewige ewige Gerechtigkeit und Leben.

Wir gingen alle in der Zere, v. 6. wie Schaaf, ein ieglicher sahe auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

Was der Christen Gerechtigkeit sey.

Das ist der Beschluß dieser Predigt, von der Kraft und Frucht des heiligen Leidens Christi, und machet hiemit eine Confutation, damit er will Lügen straffen und beschämen diejenigen, so also garrckeln und träumen: wenn ich mich Tag und Nacht, in einem strengen, heiligen Leben martere und übe, so werde ich fromm und gerecht werden vor GOTT. Denn

von Dem Leyden II. der Zerl. Chr. 57

Denn meynest du, (sagen die Werkheiligen) daß unser geistlich Leben, und so viel tausend Verdienste solten umsonst seyn? Denselben Widerspenstigen besegnet der Heilige Geist im Propheten, und antwortet ihnen also: Ihr mühseligen Werklehrer, all euer Thun und Heiligkeit ist eitel Irthum und Finsterniß. Das heißt (meine ich) recht gestürzt und verdammt, alle Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die aus dem Gesetz kömmt, und auch all ander geistlich Leben. Im 5. Wittben zu schanden gemacht, Th am 294. auß den herrlichen schönen Bl. b.

und anerkohrnen Gottesdienst, den Gott selbst vom Himmel herab gestiftet, und so ordentlich gefaßt und eingefesthatte durch Mosen. Und dieser Text hat S. Paulum so kühne gemacht, daß er so hart gedrungen, und darauf bestanden ist, daß er alle Gerechtigkeit des Gesetzes Mose aufhebt, und lehret, daß wir Christen frey und angebunden seyn an das Gesetz Mose.

C 5

M

Aller Men- Also hat dieser Text auch
 schen We ref uns gelehret, und öffent-
 anßer Christo lich überzeugt, daß wir müs-
 sind Irwerck. sen bekennen und sprechen,

daß aller Klöster geistliches und andächti-
 ges Leben, aller hohen Schulen Weis-
 heit, aller anderer Menschen Gottesdien-
 ste nichts anders sind denn eitel Irthum
 und Betriggeren, und das allein darum,
 daß dieselbigen wollen durch solche Werck
 und äußerliche Zucht und Ceremonien,
 gerecht und fromm seyn vor GOTT, um
 dieser Ursach willen werden sie also von
 GOTT verdamnit, denn, wie ihr höret,
 der heilige Prophet Esaias richtet und
 verwirft alle solche Werck, Mühe und
 Arbeit, und schreibt sie alle unter den Ti-
 tel und Namen, daß sie wahrhaftig vor
 GOTT Beywege, Fehlstrassen und Ir-
 thum sind.

Unser aller Wir sollen aber mit gros-
 Sünde. sem Fleiß acht haben, und
 mercken auf die Wort, die er hie
 setzt, nemlich, unser aller und auf Jhn,
 denn

von dem Leiden und der Herrl Chr. 59

denn das ist der fürnehmste, höchste Artickel unsers Glaubens, daß wir es für wahrhaftig halten, annehmen und gläuben, was uns Gott alhie predigen und verkündigen läßt durch den heiligen Propheten, daß wir den Trost und Trost wider die Sünde haben. daß unsere eigene Sünde nicht unsere Sünde sind, sondern sie seyen alle gelegt auf unsern Herrn Jesum Christum.

Denn dieser einige Haupt- Grund: Best
Artickel ist der Grund und der Christl.
Fels, darauf die ganze chen Kirchen-
Christenheit und Gemeine Gottes gebauet ist, welcher Artickel auch unsere
Maur und Behre ist wider alle Kotten
und Ketzerey, also, daß uns kein falscher
Lehrer und Schleicher verführen noch gefangen nehmen kan, weil wir diesen Artickel rein und ungefälscht behalten, und ist
keine Lehre noch Gottesdienst in der Welt,
der dem Teufel und seinem Reich so gar
zumwider wäre und so viel Der Teufel ist
schadet, der Satan ist der Lehre von

60 Das 53. Capitel Esaiä,

der Rechtfertigung des Glaubens feind. auch keiner Predigt auf Erden so feind, grimmig und häßig, als dieser Predigt, darum verfolget er mit so viel Anfechtung und Trübsal, beyde einen jeden insonderheit, darnach auch in gemein erregt er, wider diese Lehre, allerley abgöttische Lehre, Ketzerey, Spaltung und Aergerniß, damit er diese Lehre ja häßlich und ärgerlich mache vor der Welt, auf daß sie veracht und gedämpfet werde.

Die Welt verfolget die Lehre der Gerechtigkeit durch Christum. Darnach auch die Welt kan sehr wohl leiden, daß allerley falsche, irrige Lehren hochgeehret und gepredigt werden, und noch nie kein neuer Gottesdienst so schändlich und lügenhaft aufbracht, den die Welt nicht besser hätte leiden können, denn diese rechte Lehre und Predigt, die kan und will sie nicht leiden, sondern verflucht und verfolgt dieselbigen, wo sie kan und mag, denn das hat die Welt gerne gehört, und

von dem Leyden u. der Herrf. Chr. 61

und angebetet, daß man öffentlich auf der
Canzel gelehret hat, daß eines Barfüßer-
Mönches Kappe so heilig sey, daß, wer sie
anziehe am Tod-Bette, werde selig, und
dergleichen tollen, närrischen Predigten
ohn alle Maasß und Ende, hat sie gern an-
genommen und vertheidigt, und ist das die
Ursach, denn die Welt hat In 5. Witt.
Lust und Wohlgefallen an Theil, am 295.
den Lehren und Worten Bl. 6.

dienste, die da der Vernunft ähnlich und
gemäß sind, und bestätigen die Heiligkeit
und Weisheit unsers freyen Willens, daß
der Ruhm und Ehre ihres Vermögens
und Verdienstes bleibe.

Diese einige Lehre aber, Die Lehre vom
die doch niemand keinen Glauben wird
Schaden bringt noch thut, verfolget.
ja welche allein eine selige göttliche Lehre
ist, hat nirgend Statt noch Raum, sondern
wird verjaget und geschmähet von den be-
sten in der Welt, doch ganz unbillig und
wider Gott. Denn daß man ihr Schuld
giebt, sie verbiete und hindere gute Werck

und Tugend, da leuget die lästerliche Welt an, und der Teufel selbst redt aus ihr, ja diese Lehre, und sonst keine andere, gibt Handreichung u Kraft, daß ein Christe rechte gute und GOTT wohlgefällige Werck thun kan, sonst bleiben gute Wercke wol ungethan, dazu so machet sie uns ganz gewiß und sicher, daß unser Thun GOTT von Herzen wohlgefalle, und daß wir rechte wahrhaftige gute Werck haben, welches auch keine andere Lehre kan gewiß anzeigen.

Allein den Mangel und Tadel gibt die Welt dieser Lehre, daß sie unsere Werck herunter wirft, und zeigt an, daß dieselbige ursach der nicht gerecht machen vor Verfolgung. GOTT, sondern unsere Gerechtigkeith sey vom Himmel herab, daher daß wir an Christum gläuben, und nicht an uns selbst, um dieser Predigt willen, daß wir den guten Wercken die Kraft und Ehre entziehen, die Christus ihm selbst zu geeignet wil haben, nemlich, daß uns Christus Frömmigkeit geschenckt werde, und
un-

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 63

unsere Werck dazu nichts tügen, daß wir vor Gott fromm und gerecht werden, dieses richtet den höllischen Zorn, und die rachgierige, blutdürstige Verfolgung in der Welt an, wider das heilige Evangelium. Denn daß unsere Feinde Frucht der Ecks so unverschämt wider ihr redes Evangelien Gewissen und öffentliche Wahrheit lügen und sagen, daß unsere Lehre erlaube einem ieglichen, zu thun und zu lassen nach allem seinem Muthwillen und Bosheit ungestraft, dieselbige greiffliche Lügen wird Gott wohl richten, denn das ist ja aus unsern Büchern offenbar, daß wir der Obrigkeit ihre Ehre geben, und die Leute lehren, daß sie schuldig seyn, die Obrigkeit zu ehren, dazu siehet ieder mann, wie unser Evangelium guten stillen Friede erhält und handhabt, item, es wehret der Unzucht und Hurerey, und fördert dagegen eheliche Keuschheit und Treue, item es steuret und dräuet allen Boshaftigen und Ubelthätern, und reizet und treibet dagegen die Christen zu allerley

ley Früchten und Tugenden, die aus dem
 Glauben wachsen, daß sie uns ja um des
 willen nicht strafen, auch darum nicht
 verfolget, sondern das ist allein die Ursach
 Ursach der ihres Zorns und Wütens,
 Verfolgung. daß wir Christum lehren
 und bekennen, daß er allein unser Gerech-
 tigkeit ist, und unserm eignen Vermögen
 und Thun solches nicht zuschreiben wol-
 len, darum müssen wir leiden, und beyde
 Ketzer, Aufrührer und Zerstörer der Kir-
 chen und des weltlichen Friedens heißen.
 Was der Chri- Wir wollen aber die
 sten Gerechtig- schändliche, und danckbare
 keit sey. gottlose Welt, mit ihrer bö-
 sen verkehrten Arth fahren lassen, denn sie
 wil die alte Haut doch nicht ausziehen, u.
 sollen uns vielmehr fleißig und danckbar
 erzeigen gegen unserm lieben Evangelio,
 Im 5. Witt. welches uns nicht Men-
 theil, am 295. sehen. Gerechtigkeit, son-
 Bl. b. dern eine fremde und
 unsers HErrn JESU Christi Gerech-
 tigkeit zu eigen giebt, und den allergrößten
 we.

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 65

wertheften Schatz, im Himmel und Erden, gar und ganz schenckt, und diese Christliche und göttliche Gerechtigkeit ist allein, die unzählige, wahrhaftige, gute Werck und Tugend trägt u. gebiert, ohne welche Gerechtigkeit ist nichts anders in der Welt, denn eitel gottlos Wesen, und heuchlich Leben, die Welt schmücke und puke sich, wie sie wolle.

Das kan aber niemand auf Erden begreifen und aussprechen, was das sey, daß der heilige Prophet sagt: Unser aller Sünde.

Was Christus von uns, und wiederum was wir von ihm haben.

Wer sind diese unser aller? Und was hat Christus von uns allen, für sein Leiden und alle seine Wohlthat? Womit verdienen wirs, daß Er für uns die Sünde trägt und bezahlt, und uns gerecht und selich machet? Wir wechseln also mit ihm, (wil er sagen) daß wir ihm nichts anders, denn nur Sünde und Schande geben, für seine Unschuld und herzlichliche Liebe und Gerechtigkeit, die wir von ihm empfangen, und

und nehmen von ihm allerley Gaben und Früchte des Heiligen Geistes, die uns täglich u. reichlich gegeben werden. Denn wir armen Leute haben von uns weder Gerechtigkeit noch Weisheit, noch irgend einen Trost; in Christo aber haben wir das alles überschwänglich, also, daß wir voller Gerechtigkeit, Weisheit und kräftiges Trostes seyn in Christo, und haben an ihm den unerforschlichen Reichthum der Gnaden und Barmherzigkeit Gottes.

Der HERR Diese Wort (da der heilige hat unsere Sün- ge Prophet sagt) aber der de nicht auf HERR warf auf ihn un- uns, sondern auf ser Sünde, sind auch mit Christum ge- grossen Fleiß hinzugesetzt, legt. daß unser Gewissen desto sicherer und un- verzagter sey, auf daß es sich nicht beküm- mere und ängstige vor dem Anblick und Bilde irgend einer Sünde, als ob der hei- lige Prophet wolt sagen, wir haben unsere Sünde nicht auf ihn gelegt, so hat er sie nicht von sich selbst oder aus eigenem Für- nehmen auf sich genommen, sondern der
HERR

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 67

Herr hat sie selbst auf ihn gelegt, und er sie aus solchem Befehl, und zu Gehorsam des Vaters, williglich auf sich genommen.

Das ist der wohlgefällige Wille GOTTES im Himmel, daß du erschrockenes Gewissen dir nicht sollest grauen noch leyd lassen seyn, als ob es Gott mir dir anders gedächte oder meynete, denn unser HERR Christus, oder als wolt er dich um der Sünde willen tödten, die Christus auf sich geladen und weggenommen hat. Nein, liebes Gewissen du solt glauben daß der Herr und Vater im Himmel, dein Gott, eben dasselbige freundliche, gnädige Herz und Willen zu dir hat, so der Sohn Gottes hat, nemlich, daß dich Christus erlösen, und von allen Sünden frey machen solle.

Was ist nun für ein GOTT, der dich könne verflagen, um deine Sünde? Denn Gott im Him-

Wie der Sohn, also ist auch Gott der Vater gegen uns gesinnet.

Die Sünden sind nicht mehr unser, sondern des HERRN Christi, auf
mel

welchen sie ge- mel selbst, der dein HERR
legt. ist, und vor dem du dich so
sehr fürchtest, derselbige hat selbst deine
Sünde nicht auf dich gelegt, sondern auf
Christum, wider alle Recht und Gesetze
Mosi und der andern. Moses dräuet dem
Sünder also, daß ein ieder Mensch müsse
sterben um seiner eigenen Sünde und Un-
belthat willen, desgleichen im weltlichen
Regiment bleiben deine Sünde auf dir;
wenn wir aber vor GOTT sollen gerecht
werden, da sind unsere Sünden nicht un-
ser, sondern Christi.

Im 5. Witt.
Theil, am 296.
Bl. a.

Also ist es bedeutet und
vorgespielet im Alt. Testa-
ment, da Abraham u. seit
Sohn Isaac allein auf den Berg stiegen,
da das Opfer geschehen sollte, das ist, der
Glaube handelt allein mit Gott, und er-
greift die Barmhertzigkeit in GOTTES
Wort gegeben, die Knechte aber, die mit
Abraham kamen, und die Thier, das ist,
unsere Werck, bleiben unten am Berge,
und

von dem Leyden u. der Zeerl. Chr. 69

und gehören gar nicht zu der Herrlichkeit,
da uns die Sünden vergeben werden.

Da er gestraft und gemartert ward,
that er seinen Mund nicht auf, wie
ein Lamm, das zur Schlacht-
Bancf geführt wird, und wie ein
Schaaf, das erstummet vor seinem
Scheerer, und seinen Mund nicht
aufhiet.

Dieser Text ist im Latein Christus hat
anders verdolmetschet, williglich ge-
litten.
(denn für die ersten Wort

haben sie gesetzt, Oblatus
est, quia ipse voluit, er hat sich williglich
zum Opfer gegeben) und gedeutet wider
des Creuzes Aergerniß, denn das ist dem
Unchristen sehr lächerlich zu hören, daß wir
einen solchen Christum predigen, der sich
habe creuzigen lassen, und sich selbst nicht
habe können retten; dawider sagen die
Christen, daß Christus gelitten habe, aber
doch willig, sonst hätte er Gewalt gmug ge-
habt, damit er sein Leben hätte können
schützen und fristen. Das ist zwar eine
gu-

gute Meynung, wir wollen aber dem Hebräischen folgen, denn bisher hat der heilige Prophet Esaias beschrieben das Leiden Christi, und was es uns für grossen unaussprechlichen Nutz bracht hat, nun wil er auch die Weyse abmahlen, wie er sich dazu gestellt hat, und wie grosse göttliche Geduld er gehabt und bewiesen hat in seinem bitterm Leiden, und stimmen S. Peter und Esaias alhie gleich mit einander, da S. Petrus sagt, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuet, da er leid, er stelletz aber dem heim, der da recht richtet.

Christus über: Also will der Prophet
 wiadet sein Lei: Esaias unsern HERRN
 den in Geduld; Christum uns fürstellen,
 also sollen wir auch thun. wie er solch Leiden hat angenommen, und wie er es alles mit hoher unaussprechlicher Geduld überwunden hat, wil also sagen, ob sein Leiden wohl gross und manchfältig war, so dräuete er dennoch nicht, er suchte auch keine Rache zc. Und also solt aller Christen Lei-

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 71

Leiden seyn, daß sie nicht thun wie die Welt, die wolt sich allezeit gerne rächen, wenn sie etwas leiden muß, aber die Christen sollen nach keiner Rache fragen, wie alhie auch unser HERR Christus fürgebildet wird, der da nicht allein keiner Rache begehrte, sondern gesegnet hat diejenigen, die ihm fluchten, und hat seinen Vater gebeten für seine Kreuziger zc.

Solche grosse Sanftmuth und freundlichen Willen und Gürtigkeit des geduldigen Herzens Christi, zeigt er in einem seinem lieblichen Gleichnuß vom Gleichnuß, eines unschuldigen Lammes, so man schlachten und opfern wil, welches ganz still schweigt, also daß es auch nicht ein Seuffzen gebe, so doch alle andere Thiere ein groß greulich Geschrey machen, wenn man sie angreift: Also geduldig ist auch Christus gewesen, daß er seinen Mund nicht hat aufgethan noch gewehklaget, da er gar greulich u. grimmig gemartert ward, und hiemit ist der höchste Kampf und Epitaph des Beydens Christi

be=

beschrieben. Nun wendet sich der heilige Prophet, und nimmt die Predigt für, von der Herrlichkeit und frölichen Aufer-

Im 5. Witt. stehung unsers lieben Theil, am 396. HErrn JESU Christi, Bl. 6.

damit Gott, unser himmlischer Vater, das grosse Leiden Christi seines Sohnes reichlich begabt, geehret, und bezahlt hat.

Er ist aber aus der Angst und v. 8. Gericht genommen.

Von der Aufer- Der heilige Prophet be-
stehung des kennet und rühmet hiemit
HErrn Christi. öffentlich, daß unser HErr
Christus sey von den Todten auferstan-
den, denn er hat zuvor klärlich bezeuget von
seinem Tode, daß er sey geschlachtet und
geopfert worden, wie ein Lamm, nun aber
sagt er gar das Widerspiel, und spricht:
Christus ist nicht todt, sondern ist aus der
Angst und Gericht oder Verdammniß
des Todes genommen. Solches könnte er
nicht von ihm sagen, wenn er im Tode und
Grabe liegen bliebe, darum muß folgen
un-

von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 73

ungezweifelt, daß er rede und verstanden werde von der leiblichen Auferstehung Christi, der da ist verurtheilet und gerichtet worden von Pilato, aber er ist auch wieder aus dem Gericht erlöset, und gerissen worden von Gott.

Wer wil seines Lebens Länge v. s. ausreden?

Leben heißt an dem Ort stetiges Wesen, oder eines Manns Leben, wie auch der Prediger Salomon sagt, ein Geschlecht vergehet &c. Das meynet aber Esaias, daß Christus auch ein vollkommenlich stetiges Wesen habe, es sey aber also lang und unvergänglich, daß es Niemand könne erzehlen. Denn unsers HErrn Jesu Christi Leben ist ein ewiges Leben und Wesen, darein ihn Gott gesetzt, und zu einem HErrn gemacht hat, daß seines Alters kein Ende seyn soll, darum daß es ewig ist; also sagt auch S. Peter, in der Apo. Act. 2. stel-Geschicht: Den hat Gott auferweckt und aufgelöset die Schmerzen des Todes

D

2c.

2c. Aber solche Ewigkeit und unendlich Wesen ist unbegreiflich, wo man es nicht mit dem Glauben fasset.

Denn er ist aus dem Lande der v. 8. lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplagt war.

Die Frucht des Disß gehört auch zu der frö-
LeidensChristi. lichen Auferstehung Chri-
sti. Daß er aber wiederholet von sei-
nem Leiden, und von dem ewigen seligen
Verdienst seines Leidens (das er für uns
bezahlt hat) ist nicht vergeblich, denn der
heilige Prophet Esaias will denselbigen
Artickel tief und veste in unser Herz dru-
cken u. wohl gründen, daß wir die tröstli-
che Historien von dem Leiden Christi nicht
also hören und überlauffen, wie andere
Geschicht und Historien in der Welt, son-
dern daß wir unser Herz wol üben, und
dahin richten, daß es das Ende, und den
unaussprechlichen Gewinn und Frucht
des Leidens Christi in Augen untrage,
daß

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 75
daß er um unser Sünde willen gelitten
hat.

Daß er aber spricht, daß Christus sey
aus dem Bande der Lebendigen gerissen,
damit will uns der Prophet lehren, daß
zweyerley Leben sey, ein welt- zweyerley Le-
lich zeitlich Leben unter den
Leuten auf Erden, darin wir jetzt wandeln,
und darnach auch ein ander neu ewiges
Leben, wie ich und Christus lebt. Derhal-
ben harren die Jüden vergebens auf ihn,
denn er ist von diesem Leben weggerissen,
da er gecreuzigt und getödtet ward, und
durch den Tod in ein ander Leben gehen,
wie er selbst sagt, ich gehe zum Vater.

Also ist Christi Leiden
nichts anders gewesen,
Denn eine Erlösung aus der
Angst, und ein Weg zu ei-
nem unsterblichen Leben, in welchem er
von Gott gesetzt und geweyhet ist, ein Kö-
nig und Haupt seiner Gemeine, welche er
regieret und führet durch sein heiliges
Wort, u. durch den Heiligen Geist erhält
und

Was des
H. Ern. Chri-
sti Leyden ge-
wesen.

und bewahret. Darum irren die Jüden gar gröblich, die da auf ein zeitlich, weltlich Reich ihres Messia gassen und harren.

Und er ist begraben wie die Gott- v. 9. losen, und gestorben wie ein Reicher, wiewol er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist.

Ob die Jüden gleich tadeln und lästern, oder die Schwachen noch daran zweifeln wolten, daß der heilige Prophet Esaias von Christi Reich ben gesagt hat, von dem Leben und Tod Christi, so ist nicht weltlich, dieweil er gestorben, und kein leiblich Regiment geführt. brauchet er doch alhie solche Wort, die es klar und deutlich anzeigen, und können keinen andern Verstand geben, denn daß Christus gewesen sey wahrhaftiger Mensch, und auch wahrhaftig gestorben u. begraben, daß es die Jüden nicht mögen fälschen noch verdrehen. Derhalben schließen wir gewiß aus diesem Spruch: Hat Christus müssen sterben, wie er alhie klar ausdrückt, so folget von Noth wegen, daß sein

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 77

sein Reich nicht ein weltlich reich hat wollen seyn, in diesem Leben, wie die Jüden darauf trohen.

Wie ein Reicher.

Die Ebräische Sprache hat also ihre Art zu reden, wiewol dunkel genug, daß ein Reicher so viel heißt, als ein gottloser Mensch. Solche Weise und Brauch ist vielleicht daher gerathen, daß die reichen Wänste gemeiniglich gottlose Leute sind. Also nennet Christus auch den Reichthum im Evangelio, den ungerechten Mammon, item, ein Reicher wird schwerlich ins Himelreich kommen. Darum giebt der heilige Prophet zu verstehen, daß Christus also hungerichtet und gestorben sey, wie ein Auführischer, Gottloser und Verführer. Weil aber unser Herr Jesus Christus eben also gestorben ist, (wie Esaias alhie seinen Tod verkündiget) so ist es eine gnugsame Beweisung, daß er sey eben der wahrhaftige Messias.

Was die Schrift die Reichen heisse.

Do

Wie

Wiewohl er niemand Unrecht ge-
than hat.

Christus hat diesen Spruch hat S.
unschuldige Peter heraus geborgt, und
litten. gesetzt in seiner ersten Epistel
am 3. Capitel: Christus hat einmahl für
unsere Sünde gelitten welcher keine Sün-
de gethan hat, sondern unsere Sünde hat
er von uns genommen, und sie geopfert an
seinem Leibe auf den Holz ꝛc. Daran
verantwortet und entschuldigt der heilige
Prophet Christum alhie, und giebt ihm
groß und wahrhaftig Zeugniß seiner herz-
lichen Unschuld, daß er nicht für sich selbst,
oder um seiner Sünde gelitten, sondern so
gar ohne Sünde und unsträflich gewesen
sey, daß auch kein Mensch hat wissen über
Iu 5. Witt. ihn zu klagen, daß er ie-
Th am 297. mand beleidigt habe, mit
Bl. 6. Worten oder Thaten, son-
dern beyde seine Lehr und Leben ganz un-
tadelich vor Gott und den Menschen ge-
wesen. Und diesen Ruhm setzet er also,
der allein Christo gebührt, und keinem an-
dem

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 79

dem Menschen kan gegeben werden, denn da ist keiner, welches beyde Wort, Werck und Leben nicht könne beschuldigt werden, wie er es selbst droben bekennet hat: Wir gingen alle irre, item: Alle unsere Sünde warf er auf ihn. Wie kan er Christum höher loben, und seine Unschuld herrlicher bewähren und darstellen denn daß er sagt, daß Christus keinen Menschen jemals, mit Worten oder mit Wercken, betrübet oder beschädiget habe, daß ihm auch niemand das könne aufrücken oder Schuld geben? Dennoch ist der allerunschuldigste für den größten Erbschalk und Ubelthäter gerichtet worden.

Aber der HERR wolt ihn also v. 10. zuschlagen mit Kranckheit.

Es ist nicht seiner Sünden Das Christus Schuld, noch menschliches sollte leiden für uns, ist des Vaters Wille gewesen, daß er hat müssen werden. sondern des HERN göttlicher Wohlgefallen, der also den unerschöpflichen Schatz und Abgrund seiner

Gnaden, gegen uns ausgeschütt hat, daß dieser sein allerliebster Sohn unschuldiglich für uns Verdammten die Schuld und Strafe tragen und bezahlen solte.

Wenn er sein Leben zum v. 11. Schuld=Opfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben.

Frucht des Leidens Christi, dieser Predigt, denn nach daß er dadurch sein Reich und Kirche samlet und heiligt. Das ist das letzte Stück dieser Predigt, denn nach dem er die Person Christi beschrieben, und von seinem Leiden und Auferstehung gesagt, beschreibt er nun auch die Frucht Desselbigen, nemlich, das Reich, so er dadurch erworben hat. Denn daß er gelitten und gethan, wäre noch alles vergeblich, wo es nicht würde bey uns angelegt, und er sein Königreich und Christenthum anrichtete. Und hieraus folget unwidersprechlich, daß kein Mensch für seine Sünde hat können gnug thun, sintemal unsers lieben HErrn Christi Leiden allein das rechte, gnugsame Leiden ist für unsere Sünde und Missethate.

von dem Leyden u. der Zerrl. Chr. 81

Missethat, wie der heilige Prophet hie lehret.

Der Saamen, davon er Was der Saame heissa.
hie sagt, ist die Christliche
Gemeine. Seinen Saamen wird er sehen,
spricht Esaias, das ist, er wird ein Königreich haben, dazu auch königlichen Saamen, und Kinder die da Könige sind, und er selbst wird auch ewiglich regieren; zeigt damit an, daß er soll ein ander König seyn, denn die auf Erden herrschen, welche nicht können in ihrem Christus ein Regiment ewig leben, sonwiger König.
Dern lassen nach ihrem Tod hinter sich Nachkommen, die an ihrer statt regieren, sie selbst aber behalten das Regiment nicht lange, sondern sterben dahin. Christus aber ist nicht ein solcher sterblicher König, der sein Königreich andern lassen müsse, um seines Abgangs willen, sondern er selbst, samt seinen Kindern, leben in Ewigkeit.

Und des Zern fürnehmen v. 11.
wird durch seine Hand fortgehen.

D 5

Das

Glück und
Fortgang des
Evangelii.

Im 5. Witt.

Th. and 298.

Bl. a

Das ist, er wird den Heiligen Geist haben, und ausgießen reichlich, durch den selben wird Christus sein Evangelium pflanzen, ausbreiten u. fruchtbar machen. Das ist aber der ewige Wille und Fürnehmen Gottes, wie er gesagt hat, daß wir unsere eigene Sünde nicht tragen sollen, sondern Gott selbst habe sie von uns genommen, und Christo aufgelegt, daß er sie vertilge, solcher Wille soll glücklich und unverhindert fortgehen, ob sich gleich Teufel und Welt dawider setzet.

Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben.

Was des
Herrn Christi
sü Arbeit sey.

Der Prophet nennet des Herrn Christi Noth und Angst, u. alle seine Schmerzen und Herzeleid, eine Arbeit. Seine Arbeit spricht er, soll ihn gar wohl und reichlich belohnet werden, denn er wird eine solche herrliche Christliche Gemeinde haben,

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 83

ben, die ihm diene Tag und Nacht mit reinem ungefärbten Glauben und Herzen, und verkündige seine Wohlthat, bis an der Welt Ende.

Das Wörtlein, sehen, Was sehen heißt in der Ebräischen heisse. Sprache so viel, als mit Lust und Freuden sehen, oder seine Lust an einem Dinge sehen, das man längst gern gesehen hätte

Die Fülle haben, ist, daß Was die Fülle er aller Dinge und Güter sey.

Gottes werde mächtig und gewaltig seyn, er wird unter seinem Gebieth und Zwang haben den Teufel und den Tod, daß sie wider Christum und sein Reich und Gemeine nichts vermögen, noch dieselben verderben können.

Und durch sein Erkantniß wird v. 11. er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn Er trägt ihre Sünde.

Mit diesen Worten will er Die Leber vom lehren, wie es werde zuge- Glauben und hen, und welcherley Weise Christlicher

Gerechtigkeit es Christus werde anfa-
 alhier begriffen. hen, daß sein Königreich so
 einen glückseligen Fortgang und Zuneh-
 men werde haben. Und diß ist der fürnehm-
 sten Sprüche einer unserer Lehre, vom
 Glauben und von der Christlichen Gerech-
 tigkeit, durch sein Erkantniß wird er
 viel gerecht machen, das ist, alle diejeni-
 gen, die es mit herzlichlicher Zuversicht und
 Glauben annehmen, und sich darauf ver-
 lassen, daß Christus ihre Sünde auf sich
 genommen und vertilget habe, die sind alle
 also fromm und gerecht vor Gott, und
 durch solchen Glauben werden sie der
 Kraft seines Leidens und Auferstehung
 theilhaftig.

Was die Christ-
 liche Gerechtig-
 keit sey.

Eine solche definition
 und Wesen giebt der heiligi-
 ge Prophet der Christlichen
 Gerechtigkeit auf das kürzeste, daß er sie
 also beschreibet und abmahlet, daß sie nicht
 anders sey in ihrem Wesen und Natur;
 denn daß wir Christum recht kennen. Was
 aber das sey, verstehet kein Sophist oder
 un-

unnützer Blauderer nicht, denn sie speculiren und klügeln also: Das Erkantniß geschieht durch des Menschen Verstand, die Gerechtigkeit kömmt durch des Menschen Willen, und nicht durch den Verstand, derhalben so könne das Erkantniß Christi niemand gerecht oder selig machen, weil es nicht durch den Willen, sondern durch den Verstand angenommen und gefaßt wird: Der heilige Geist aber spricht das Widerspiel, und straft sie offenbarlich Lügen, und bekennet frey, daß Christus allein gerecht und heilig sey, und daß Er alle Menschen gerecht und fromm mache, die sein Erkantniß haben, drum so kan niemand die Christliche Gerechtigkeit gewinnen und empfangen, er habe denn Christum zuvor recht erkant.

Nun kan man Christum ie nicht anders lernen erkennen, denn durch seine Lehre und heiliges Wort, daß man In 5. Witt. Theil am 298. Bl. 5. dasselbige höre und behalte. Derhalben ist das liebe Evangelium gleich als ein Schlitte und

Wie Christus
erkannt wer-
de, nemlich
durch die Leh-
re des Evan-
gelii.

Röhre, durch und auf wel-
chem Christus zu uns
bracht, und sein Verck
und Gnade in uns gegos-
sen wird, denn durch solche
Mittel seines Worts, und
der heiligen Sacrament, wird uns aus-
getheilt und dargereicht überflüssig, Chri-
stus mit seiner Gerechtigkeit, und allen sei-
nen himmlischen Gaben. Also lehren
auch die Philosophi von ihren Sachen:
Soll jemand ein Ding wissen und lernen,
so muß er es zuvor gesehen Rom. 10.
und gehört haben; darunt müssen auch
wir Gottes Wort erst hören, und zu-
vor sein Evangelium und Predigt lernen,
ehe wir gläuben können, darnach, wenn
wir es durch die Ohren ins Herze gesen-
cket und gefasset haben, alsdenn wurzelt
und wächst der Baum des Glaubens
hernach, und wird uns also die Gerechtig-
keit geschenckt.

Weil

Von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 87

Weil nun Elias klar und diere sagt, daß die Erkantniß Christi gerecht mache, so ist's offenbahr und beschloffen, daß weder Francisci oder Domini- ei zc. Regel, weder Kappe noch Messe, weder gebotene noch selbst ertichtete Werck, ja auch nicht die Werck die wir thun im Gehorsam der zeh'n Gebote Gottes, und des Gesetzes Mossi, samt allen andern geboten und Wercken können uns vor Gott nicht gerecht noch fromm machen, und ist diß die Ursach: Denn solche Werck allzumal sind ja nicht die Erkantniß Christi, derhalben sind sie allzumal unkräftig in der Gerechtigkeit vor Gott, ja es sind dazu auch welche Werck verdammte Werck, und verdammten alle diejenigen, so solche Werck thun, mit der Meynung und Zuversicht, daß sie wollen vor Gott gerecht werden. Also sehet ihr selbst, daß der heilige Prophet schlecht, alle geistliche Regel alle

Allein das Erkantniß Christi, und sonst kein Werck noch Verdienst, macht gerecht und selig.

alle

alle Gesetz und Werck verwirft und verdammte. Und hieraus haben S. Paulus und S. Peter so viel tröstlicher Lehre und Predigt geschöpft und ausgegossen von der gnadenreichen Erkantniß Christi, als da sie uns vermahnen, daß wir sollen wachsen in der Erkantniß Christi, als solten sie sagen, ihr seyd noch nicht vollkommen, und müßet immer fortfahren in solcher Erkantniß zc.

Was uns von Sünde, Tod und Teufel befreye.

Also siehest du, daß zu diesen Sachen, wer erlöset werden will von den Sünden und Tod, kein ander Rath noch Hülffe ist, denn daß wir Christum recht lernen erkennen, und allein dieselbe Erkantniß muß uns frey und ledig machen von allem Ubel. Er redet also
 Was das Erkantniß Christi sey.
 ber, wie ich gesagt habe, eigentlich von solcher Erkantniß, da wir durch seine Predigt und Evangelium gelehret werden, wer Christus sey, und was er uns unfertwillen gethan habe, nemlich, daß
 er

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 89

er sey wahrer Gottes Sohn, empfangen von dem Heiligen Geist, gebohren aus Maria der Jungfrauen, und habe gelitten unter Pontio Pilato, und dasselbige nicht um seiner Sünde willen, denn er war ganz heilig und unschuldig, sondern um der ganzen Welt Sünde willen, die Er auf sich genommen und geladen hat, auf daß wir von den Sünden loß und frey wären, und mit ihm in ewiger Gerechtigkeit lebeten.

Diese Erkenntniß, die nicht allein weiß herzusagen, was Christus gethan hat, welches auch die Teufel wissen, sondern gläubet, daß solches alles uns zu gut geschehen sey, dieselbe macht Im 5. Witt. Theil am 299. Bl. a. uns gerecht. Darum sollen Zweyerley Erkantniß Christi, eines ohne Glauben, das andere im Glauben. wir diese Wort nicht so kalt und schnarchend überfahren, und oben hin lesen, sondern sollen sie fleißig ansehen, und im Herzen schärfen und beweisen, denn sie sind ganz hitzig und kräftig,

tig, mit hohem Fleiß hinzugesetzt im Text,
 auf daß wir wohl betrachten, beyde, was
 Borsider das dieß Erkänntiß sey, und wo-
 Erkänntiß wider sie geordnet und ge-
 Christi geord- setzt sey, nemlich wider al-
 net. les menschliche Vermö-

gen, Fleiß, Veret und Weisheit, denn
 die Schrift pflegt also zu reden, daß sie al-
 lezeit gegen einander setz und wegt, durch
 Antitheses, das Reich Christi, und alles,
 was es mit sich bringet, gegen alles, was
 die Welt ist und vermag.

Was die
 Christliche
 Gerechtigkeit
 sey.

Es ist aber gar eine neue
 wunderliche Lehre und De-
 finition der Christlichen
 Gerechtigkeit, daß sie gar
 und ganz darinnen stehe, und nichts an-
 ders sey, denn solche Erkänntiß, da sich
 das Herz auf nichts anders denn auf den
 lieben Herrn Christum, der da gerecht-
 igt ist, erwege und verlasse, wie auch der
 Prophet Jeremias am 9. sagt: wer sich
 rühmen will, der rühme sich des, daß er
 mich wisse und könne &c. Denn der Christ-
 lichen

von dem Leyden u. der Zerl. Chr. 91

lichen Gerechtigkeit Wesen, Substanz und Eigenschaft ist nichts anders, denn nur die Erkenntnis Christi, das ist, der Glaube, damit wir Christum umfassen, und in unser Herze schliessen, und gewiß werden, daß er sich selbst für uns alle, und für unsere Sünde gegeben hat zur Erlösung, wie S. Paulus sagt 1. Tim. 2.

Aber solch Erkenntnis ist Wenn und wodurch das Erkenntnis Christi kräftig wird. nicht der Vernunft oder unsers eigenen Verstandes und Vermögens. Das Wort Gottes verkündigt

wol, und beut uns allen an unsern Herrn Christum, daß er sey das Opfer für unsere Sünde gegeben; wo aber daneben der Heilige Geist unsere Herzen nicht erleuchtet und rühret, daß sie sehend werden und gläuben, so bleibt es doch unverstanden, daß sich das Herz solches nicht tröstet, denn aber wird es empfunden, was er für Kraft und Trost hat, wenn wir uns auf die Zusage und Verheißung Gottes erwegen und ergeben, dieselbige
ins

25 Das 53. Capitel Esaiä,

ins Herz schreiben, daß in dem Saamen Christo gesegnet werden alle Heyden und die ganze Welt

Der Christen
Gerechtigkeit
ist eine fremde
geschenckte
Gerechtigkeit.

Darum ist das der größte Ruhm und Ehre eines Christen, daß er wahrhaftig weiß, daß seine Gerechtigkeit sey allein der Glaube an diesen

Herrn Jesum Christum, und das darum, daß es GOTT durch seine Barmherzigkeit also verordnet und uns verheisset und zurechnet; und also ist der Christen Gerechtigkeit nur eine geschenckte fremde Gerechtigkeit, daß uns GOTT die Sünde nicht zurechnet, um Christus willen, ob wir schon noch nicht gar ohne Sünde sind ꝛc.

Die Lehre vom
Glauben und
Erkänntnis
Christi stets
zu üben.

Diese Lehre sollen wir wohl mercken und üben, und dieselbigen fleißig und ordentlich dem Volck vorsagen und einbleuen, daß sie unterrichtet und gelehrt werden, daß wir um keines andern Dinges willen gerecht wer-

werden, oder vor Gott bestehen und angenehmen seyn können, dein allein durch das Erkantniß Jesu Christi, nicht um unsere gute Werck willen, auch nicht durch die zehn Gebot, nicht durch alle andere Gesetz und Ceremonien, nicht durch weltlich Recht, Gericht und Straffe, sie sey so hart und streng als sie seyn kan, sie werden von uns selbst willig angenommen, oder werden uns aufgelegt von andern, wider unsern Willen.

Dieses alles wird aus geschlossen und verworffen durch diesen Spruch, so wir darauf sehen, was daraus folget, und wider welche Stücke er streite und gesetzt sey. Denn daß es alles unnützlich und vergeblich Ding sey, ist gnug angezeigt, denn es ist derselbigen Werck keines, ein Stücke oder das ganze von der Erkantniß Christi, die allein gerecht machet, dar um ist der Mönche und Nonnen, und al-

In 5. Witt:
Th. am 299.
Bl. b.

Was nicht Er:
kantniß Chri:
sti ist, das kan
vor Gott
nicht gerecht
machen.

ler

ler andern Pharisäer und Heuchler Stand nichts, und was sonst für Orden sind, die sind auch nichts, und können nichts helfen zu der Gerechtigkeit vor Gott, summa, nenne was du nennen wilt und kanst, ist es nicht diese Erkänntniß Christi, so ist ihm schon hiermit die Kraft und Ruhm genommen daß es nicht kan vor Gott gerecht machen.

Denn Er trägt ihre Sünde. v. 11.

Christus in Da widerhohlet er die dieser Welt Ursach, warum allein diß ein Sünden- träge, in je- ner Welt a- machet, denn er ist (spricht er) der Knecht Gottes, der Richter. da allein unsere Sünde trägt. Darum müssen wir unverrückt beharren bey dieser Beschreibung der Christlichen Gerechtigkeit, daß wir nicht in den Wahn und Verzweifelung kommen, Christus sey ein schrecklicher Richter oder Stockmeister. Denn ein Herz, das ohne Glauben, und ohne das liebe Evangelium ist, kan ihn nicht anders vorbilden oder ansehen, als einen zornigen

gen Richter. Ein Richter soll er zwar
seyn, aber in der zukünftigen Welt, da
Er wird sein Gericht hegen und halten am
Jüngsten Tage, und alsdenn verdam-
men alle Gottlosen, und dieselbigen ewig
strafen, den Gerechten aber wird er
das ewige Leben geben; diese Zeit aber,
und in diesem Leben, läßt er von sich predi-
gen, daß Er sey das Lamm Gottes,
welches unser und der ganzen Welt Sün-
de trägt.

Wer nun das weiß und Treß in aller
verstehet, der ist voll Weis- ley Ansech-
heit und Erkänntniß Got- tung.
tes, und kan prüfen und urtheilen eine
ieglische neue abgöttische Lehre. Für-
nemlich aber kan ein Christ das her-
aus nehmen, daß wir unsere Sünde
nicht tragen, und daß ein Christe, der
da gläubt und getauft ist, keine verdamn-
liche Sünde hat, denn er hat Christum,
item, ein Christ kan lernen, daß alle das
Eingeben und Gedanken, die das Ge-
wissen betrüben und jaghaft machen,
sind

sind eigentlich des Teufels giftige Pfeile, und gotteslästerliche Gedancken, denn Christus hat alle unsere Sünde von unserm Halse gerissen, und dieselbe auf sich geladen, und getödtet durch sein Sterben, dieselben Sünden allzumal wolt der tückische Teufel gern wieder auf uns häuffen und laden.

Alein durch den Glauben an Christum erlangen wir Gerechtigkeit und Seligkeit.

Ein Christ kan auch diß hieraus lernen, daß alle Lehre, item, allerley Regel und heiliges Leben, und was die Gottlosen aufbringen können, auf daß sie

die Vergebung der Sünde verdienen, ohne und aufferhalb Christo, daß das alles wider Christum, und ein abgötisch, verdamlich Ding ist, welches alles von diesem einigen Wörtlein zustäubt und vergehet wie ein Rauch, mit allen Ständen und neuen Mönchereyen, die nach der Gerechtigkeit streben, wie denn auch S. Paulus sagt: Israel (welche die Beschneidung hatten) hat das Gesetz

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 97

sey der Gerechtigkeit nicht überkommen,
die Heyden aber haben die Gerechtigkeit
erlangt.

Darum sollen wir vor
allen Dingen diesen Ar-
tikel wohl fassen, schärf-
sen und treiben, daß
unsere Herzen damit
gerüstet u. gewapnet wer-
den wider alle unsere Fein-

Im 5. Witt-
Theil. am 309.
Bl. a.

Diese Lehre
vom Glauben
und Erkänntnis
Christi stets
zu treiben.

de, weil auch viel Prediger (so doch für
Meister wollen gerühmet werden) die-
sen Artikel gar kalt dem Volck vortra-
gen und lehren. Wer aber dieses Stück
nicht recht angenommen und erkant hat,
der ist gleich einem Mann, der sein An-
gesicht im Spiegel beschauer, wie S.
Jacob sagt, denn nachdem er sich be-
schauer hat, gehet er von Stund an da-
von, und vergisset, wie er gestalt war, al-
so sehen die Schwärmer diese Lehre an,
gleich als in einem Spiegel, wenn sie von
der Christlichen Gerechtigkeit hören, wenn
sie aber in Ansechtung fallen, oder in frem-
de

E

de

de Lehre gerathen, oder auch in die Werck plumpen, da werden sie übertäubet und überwältiget, daß sie dieser reinen Lehre gar vergessen, denn das Bilde, welches sie vorher gesehen hatten, ist aus ihren Augen verschwunden und verblichen, nachdem sie von dem Spiegel dieser Lehre sich gewendet haben. darum ist es ein wundergroß und treflich Ding, daß wir in dieser Erkänntniß unsers HERRN Christi können beständig bleiben und darauf beruhen.

Darum will ich ihm grosse v. 12.

Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde gerragen hat, und für die Ubelthäter geben.

Frucht des Leidens Christi.

Der heilige Prophet Esaias wiederholetet ein Ding oftmal, aus grosser Brunst

von dem Leyden u. der Zeit. Chr. 99

Brunst, daß sein Herz hüpfet und jauch-
zet für Freuden und Wonne, daß er sol-
che Gnade und Wohlthat erkant hat. Er
spricht also: Darum, daß er sein Leben in
Tod gegeben hat. will ich ihm ein groß
Geschlecht und Nachkommen geben; da-
mit fasset er zum Beschluß die ganze Pre-
digt vom Leiden Christi, u. von der Frucht
desselben, denn das ist gar ein groß ärger-
lich Ding, daß wir den HERRN JESUM
annehmen und bekennen, Der Jüden
daß er sey der wahrhafti- Irthum vom
ge Messias, wider der un- Messia.
beschnittenen Jüden Geschrey und Bahn,
die noch heutiges Tages auf ihrer alten
Seigen bleiben, u. harren auf einen Mes-
sias, der ein unüberwindlicher, weltlicher
Käyser und Herrscher seyn werde, sie sehen
aber nicht, die blinden verbitterten Leut,
daß der heilige Prophet alhie sagt, daß der
wahrhaftige Messias sterben werde, und
nicht ein Weltlicher König, sondern ein
geistlicher HERR seyn werde.

E 2.

Und

Und den Ubelthätern gleich ge- v. 12.
rechnet.

In was Gestalt
der Messias lei-
den und sterben
werde.

Der wahre verheissene
Messias wird nicht allein
ein natürlicher Mensch
seyn, sondern wird also ei-
nen schändlichen Tod leiden, als noch nie
kein Haupt-Schalck gelitten hat, als ob er
sagen wolt, so ihr euren Messiam kennen
wolt, welcher es sey, so spitz die Augen mit
ganzem Fleiß auf ihm, denn er wird nicht
in grossem Gepränge und Herrschaft
kommen, sondern als ein Mörder, den man
würgen soll mit andern Mördern. Diese
öffentliche treue Warnung aber des lie-
ben Prooheten, haben die Jüden nichts
geacht, und kehren sich auch noch nicht
dran. Denn da Christus gecreuziget ward,

In 5. Witt. da gedacht kein Jude an
Theil, am 300. diesen deutlichen Text, dar-
Bl. b.

um lassen sie ihr Speyen
und Gassen noch heutiges Tages nicht,
sondern beiten, bis daß ihr herrlicher Mes-
sias daher komme, und wollen aller
Din

von dem Leyden u. der Herrl. Chr. 101

Dinge nicht glauben an unsern gecreu-
tigten Christum.

Und hat vieler Sünde getra. v. 12.
gen.

Der liebe Prophet rühret Womdes
abermals den seligen Nutz Herrn Christi
und Gebrauch des heiligen Tod diene.
Leidens Christi, denn er weiß und siehet,
daß dieser Artickel von der Erlösung der
größte und schwerste ist. Dieses Herrn
Tod dienet nicht dazu, (spricht er,) daß
Christus gestraft und ausgerott werde,
sondern daß andere Leute dadurch selig u.
erlöset würden, und also den göttlichen,
herrlichen Verheissungen gnug geschähe
mit der That, denn die schönen tröstlichen
Verheissungen könnten nicht erfüllet wer-
den, noch unsere Erlösung vollenbracht,
wo er nicht also wäre getödtet worden,
und hätte unsere Sünde getragen u. hin-
weggeführt, und saget abermal gar ei-
gentlich, daß Er, nicht wir, die Sünde
getragen.

E 3

Und

Und hat für die Ubelthäter ge- v. 12.
beten.

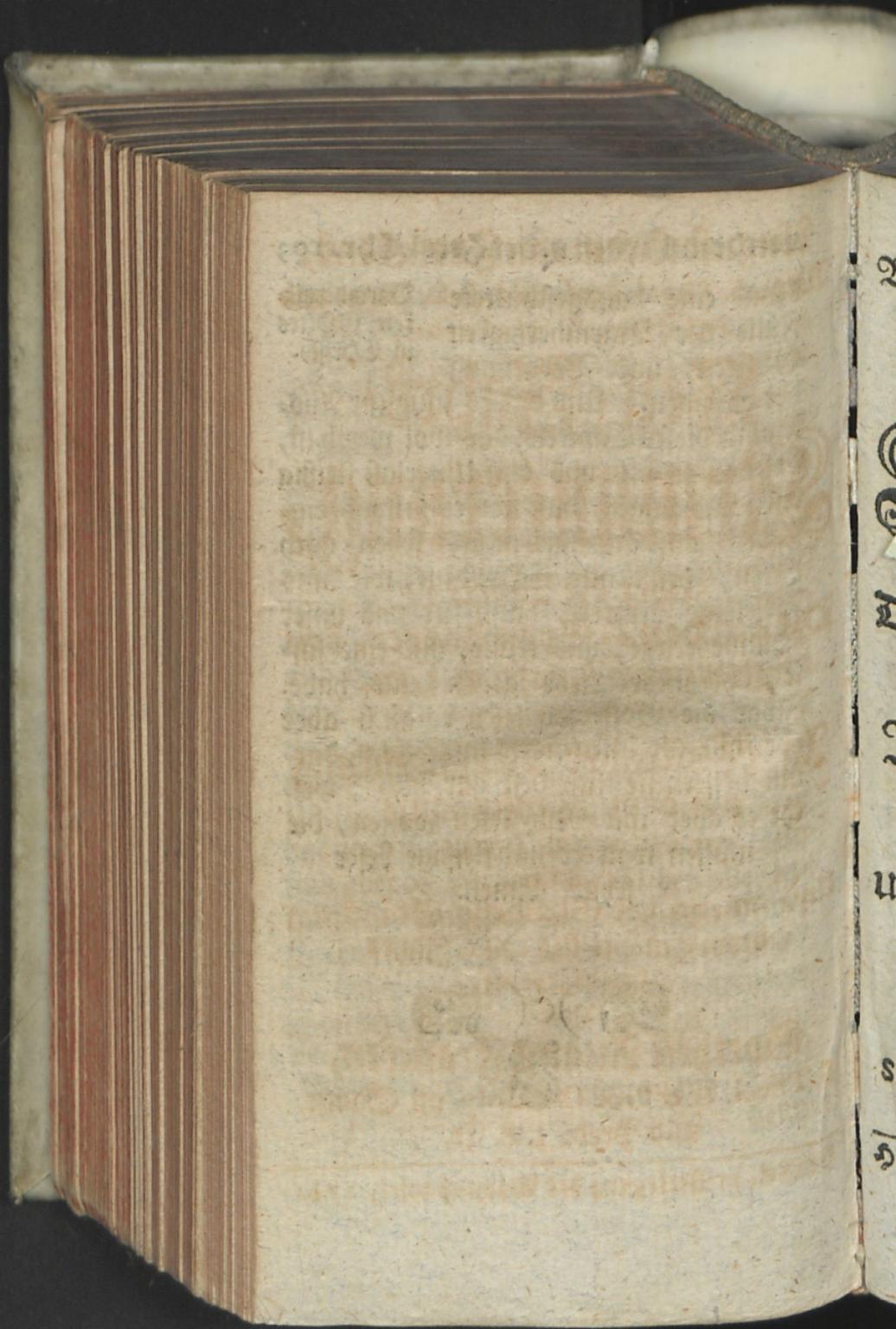
Geduld des Hiemit preiset der heilige
Herrn Chri- Prophet Jesaias die un-
sti in seinem aussprechliche Geduld Chri-
Leiden. sti, daß er in solcher Liebe und

süßem, freundlichen Herzen gegen uns,
sein Leiden angenommen habe, daß er
nicht allein nicht wieder geflucht, auch
nicht Rache gesucht noch begehrt habe, son-
dern sey so voll hitziger, göttlicher Liebe
und Güte gewesen, daß er gar vergessen
habe seines eignen Leidens und Marter,
und habe ein herzlich Mitleiden und
Sorge getragen, und gebeten für alle
Ubelthäter und verdammte Sünder, ja er
hat auch für seine Kreuziger gebeten. Wo
sind aber die Herzen, die solches alles be-
trachten, und sich der tröstlichen Wort
freuen können, wie sie es wol werth sind?
Wenn wir das thun könnten, so wären wir
schon bereit selig.

Alle Fülle und Also sehen wir, daß in
Schätze der Christo nichts anders ist,
denk

denn eine ausgeschüttete Barmherzig-
Fülle der Barmherzigkeit keit Gottes
Gottes, und Vergebung in Christo.
der Sünden. Und diß sey gnug zur Aus-
legung dieses Capitels, das wol werth ist,
daß wir es ofte und ohn Unterlaß fleißig
lesen und singen, daß wir es ja wohl ein-
bilden, auf daß wir nichts sehen noch
hören, denn nur Christum, wie uns
derselbige vertrete, und für uns unser
Sünde trage, uns tröste, und eine sü-
ße, herzhliche Liebe gegen uns habe.
Zwar die Gottlosen lesen es auch, aber
obenhin, als läsen sie es im Schlaf, dar-
um bessern sie sich deß gar nicht; wel-
che es aber mit Nutz lesen wollen, die
müssen wackere und fleißige Leser
seyn. Amen.

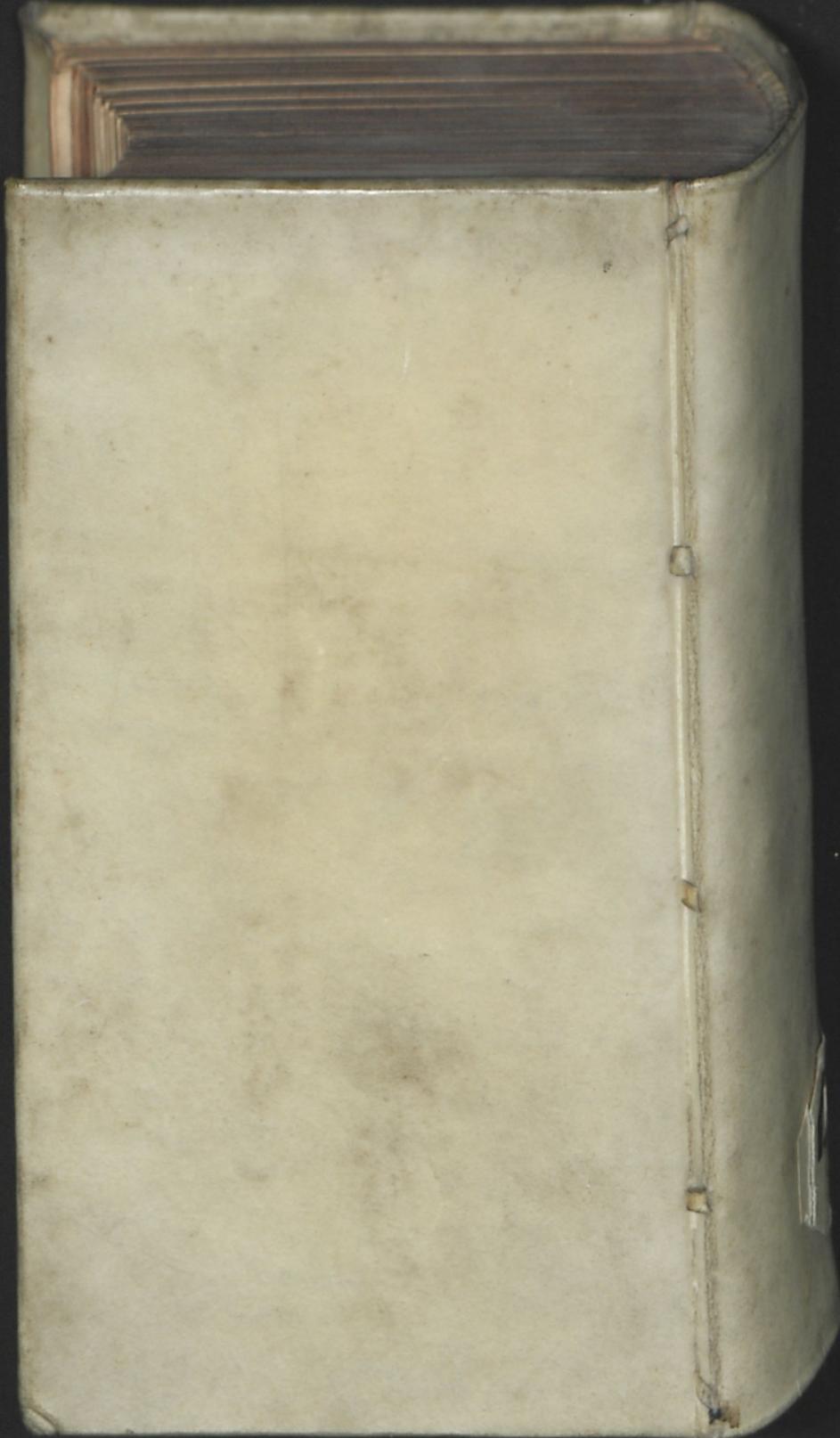




Im 953^a

8
[I]Z[E]A[I]

M.C.





M. Martin Luthers
Auslegung
Des LIII. Capitels Jesaia,
Von dem

Seiden

und der

Herrlichkeit

Christi;

Aus dem 6ten Altenburgischen Theil,
p. 357.

Nebst einer Vorrede
August Hermann Franckens,
S. Th. P. und Past. Vkr. und des Gymn.
Scholarch.

Vierde Auflage.
S U L L E,
In Verlegung des Wapfenhauses,
M DCC XXXV.

